



TENNIS

18. JAHRGANG

HEFT 1 1973



PREIS 1,- M

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES DER DDR
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Mit Optimismus ins Jahr 1973 hinein

Rege Diskussionen und konstruktive Aussprachen auf der Berliner Präsidiumstagung im Dezember 1972

Die letzte Präsidiumstagung im alten Sportjahr mit allen BFA-Vorsitzenden unseres mit seinen rund 30 000 Mitgliedern erfreulich gewachsenen Deutschen Tennis-Verbandes der DDR schloß DTV-Präsident Dr. Werner Richter mit den Worten: „Mit Optimismus wollen wir die Schwelle ins Jahr 1973 überschreiten!“ Und optimistisch waren auch die Referate, Diskussionen und Beschlüsse, weil die Tagungsordnungspunkte mit großer Sachlichkeit und einer konstruktiven Kritik behandelt und ausdiskutiert wurden. Alle Teilnehmer waren sich ebenso darin einig, die auch Tennis gebotenen Möglichkeiten der allgemeinen Förderung in jeder Weise zu nutzen, denn Körperkultur und Sport ist in unserer DDR ein Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens.

Darum heißt es auch für uns Tennisspieler, gleich ob Aktiver oder Funktionär, die Arbeit für unseren weißen Sport stärker zu intensivieren. Ansätze hierzu wurden beispielsweise in den Rundenspielen 1972 deutlich, denn in der abgelaufenen Saison haben 1768 Mannschaften gegenüber 1673 im Wettbewerb 1971 um Punkte gekämpft. Das heißt, 95 Mannschaften mehr! Eine zweifellose erfreuliche Bilanz! Dagegen ist das seit Jahren geringe Interesse am DTV-Pokal für gemischte Mannschaften nicht zu verstehen. Daraus wurde die einzige nun noch mögliche Schlußfolgerung gezogen: Dieser Pokal wird im neuen Jahr nicht mehr ausgespielt. Statt dessen sollen Pokalwettkämpfe auf unterer Ebene durchgeführt werden, wie es der BFA Leipzig außer seinem Großen Frieden-Pokal mit dem Kleinen Frieden-Pokal (lesen Sie auf Seite 10) schon seit Jahren erfolgreich praktiziert. Begrüßt wurde auch der Vorschlag, auf den künftigen erweiternden Präsidiumstagungen einen Erfahrungsaustausch der BFA-Vorsitzenden untereinander zu organisieren.

Bestätigt wurden der Jahresbericht 1972 und die im Zwei-Jahressportplan 1972/73 festgelegten Arbeitsschwerpunkte. Ferner sieht der Tagungsplan des Präsidiums erstmals vor, daß in jeder Sitzung Fragen der Bezirke gemeinsam mit den BFA-Vorsitzenden auf der Grundlage von Berichterstattungen durchgeführt werden. In der Diskussion wurden auch aktuelle Probleme beraten. Ausführlich wurde dabei, wie im Heft Nr. 8/72 kurz erwähnt, der neue Austragungsmodus des internationalen Turniers in Zinnowitz und die verstärkte Entwicklung des Kinder- und Jugendtennis besprochen, vor allem hier die Intensivierung

UNSER TITELBILD

In der neuen Saison werden diese Bilder diesmal in allen 15 Bezirken zu sehen sein. Hier überreicht Stützpunktleiter Reihls an die Sieger im Doppel der Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade Erturt-Stadt, Knut Mudrick (Medizin Erturt) und Thomas Urbach (rechts) von der BSG Einheit Mitte Erturt die Goldmedaillen. Foto: Dr. Flanhardt

von Training und Wettkampf sowie die Verbesserung der sozialistischen Erziehung.

Bei vielen unserer zahlreichen Tennisfreunde mag der neue Austragungsmodus des „Internationalen“ im Ostseebad der Werktätigen eine mehr oder weniger große Überraschung ausgelöst haben, weil Turniertraditionen abgelöst werden. Fraglos bedarf es einer Umstellung, im bedeutendsten internationalen Turnier unseres Verbandes mit seiner reichen Vergangenheit und einem der großen Saison-Höhepunkte nunmehr keine Sieger in den üblichen fünf Konkurrenzen mehr zu feiern. Ab dem XIX. Zinnowitzturnier geht es nun um den Nationen-Pokal jeweils für Herren und Damen, wobei an unsere besten Sportrepräsentanten noch größere Anforderungen gestellt werden. Die Aufgabe dürfte schwieriger sein. Aber mit dem Blick in die Zukunft und auch bei solchen Überlegungen, zum gegebenen Zeitpunkt bei einer internationalen Leistungskonsolidierung unseres Tennis um den Davis-Cup mitzuspielen, bietet das

Fragen der effektiveren Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Bei der Diskussion zu Fragen einer effektiveren Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen spielte das Wettkampfsystem und die Betreuung eine wichtige Rolle. Es wurde fast einstimmig konstatiert, daß mit der Betreuung die Frage eines größeren Wettbewerbbetriebes steht und fällt. Hierbei stellt die Platzkapazität und Trainingsmöglichkeit ein wichtiges Problem dar, das zur Erfüllung der Entwicklungsaufgaben im Kinder- und Jugendtennis angepackt werden muß, um ein ausreichendes Training zu garantieren, so wie es unter anderem von der BSG Bad Liebenstein mit großem Erfolg praktiziert wird. Zu der Frage der Übungsleiter und der Betreuung bietet sich an, Eltern der tennisspielenden Kinder als Betreuer zu gewinnen. Während für diese wertvolle Mitarbeit Vater und Mutter nicht unbedingt Tennis spielen müssen, sind mehr oder weniger spielerfahrene Tenniseltern als Übungsleiter für Kinder und Jugendliche geradezu prädestiniert. Die Sektionsleiter und deren Ju-

neue Austragungselement die erforderliche Reibungsfläche für die Spitze unserer Kader. Der Präsident unseres Verbandes, Dr. Richter, faßte den entscheidenden Wert der Änderung des bisherigen Austragungsmodus in dem Satz zusammen: Diese Maßnahme stellt eine echte Förderung unserer Entwicklungsaufgaben dar und dient unstreitig der zielstrebigsten Unterstützung unserer Spitzenkader!“

Wenn vom 24. Juni bis 1. Juli 1973 die Mannschaften der Teilnehmerländer gegeneinander kämpfen, werden ganz sicher die Spiele nicht weniger spannend und dramatisch sein, als die bisherigen in den Einzel- und Doppelkonkurrenzen. Diese Nationenvergleiche dürften sogar einen besonderen Reiz auch für die Urlauber und Gäste von Zinnowitz haben: In drei Stunden kann eine Auseinandersetzung wie Sowjetunion – Ungarn oder DDR – CSSR vorbei sein. Sie ist dann entschieden, was für den sportfreudigen Zuschauer weitaus interessanter sein könnte als ein Einzel oder Doppel, weil bei dieser neuen Turnierform ein Wettkampf abgeschlossen ist. Mit diesem Reglement kann das „Internationale“ im Ostseebad der Urlauberinsel Usedom zweifellos auch neue Akzente in der Publikumswirkung setzen. Zinnowitz 1973 wird uns dafür einen Beweis liefern.

Der Austragungsmodus um den Nationen-Cup sieht den Pokalwettbewerb für Herren und Damen mit je zwei Spielern bzw. Spielerinnen in einer Mannschaft vor, die insgesamt zwei Einzel und ein Doppel bestreiten werden, das heißt, eine Länderbegegnung endet mit 3:0 oder 2:1. Gespielt wird in Gruppen, deren Sieger in der Endrunde um den Pokal, während die in den Gruppen platzierten Mannschaften um die jeweiligen Ränge kämpfen.

gendleiter sollten hier freimütige Gespräche mit den betreffenden Eltern führen.

Eine gleich wichtige Frage im Kinder- und Jugendtennis bildet die Wettkampfmöglichkeit für all jene jungen Spieler, die nicht in einer Jungen- oder Mädchenmannschaft an den Rundenspielen teilnehmen. In diesem Punkt gilt es, auf jeden Fall den Kindern und Jugendlichen, die bei einem bestimmten Leistungsvermögen und auch aufgrund des gesunden Ehrgeizes ihre Kräfte messen wollen bzw. den Wettkampf suchen, unbedingt Spielmöglichkeiten zu geben. Wir halten diese Frage für ein sehr wichtiges Problem und möchten alle Jugend- und Übungsleiter auffordern, ihre guten Erfahrungen mit Empfehlungen als Diskussionsbeitrag entweder an den Deutschen Tennis-Verband der DDR (1055 Berlin, Storkower Straße 118) oder an das Redaktionskollegium des Mitteilungsblattes „Tennis“ (1185 Berlin, Wunnibaldstraße 17) einzusenden.

KHR

Plankonzeption 1973

Vor der neuen Sommersaison werden allerorten von den Leitungen und den Mitgliedern der Sektionen und Gemeinschaften Überlegungen angestellt, was im Interesse des Gemeinschaftslebens und der sportlichen Arbeit verändert, verbessert und verstärkt werden sollte, um einen weiteren Schritt voranzukommen.

Auch die drei Sportfreunde des Redaktionskollegiums unseres Mitteilungsblattes haben sich Gedanken gemacht, um im ereignisreichen Jahr 1973 mit dem 25jährigen Jubiläum der sozialistischen Sportorganisation, den X. Weltfestspielen, den Kinder- und Jugendspartakiaden (mit der Sportart Tennis erstmals in allen 15 Bezirken) und den Wahlvorbereitungen zum Verbandstag 1974 die inhaltliche Thematik auf diese wichtigen Ereignisse zu orientieren und gleichzeitig den Inhalt zu erweitern. Das heißt, Inhalt und Thematik noch stärker abzustimmen auf die künftigen Aufgaben unseres Verbandes.

Auch eine neue Kommentarspalte wollen wir schaffen, in der alle vom DTV-Präsidenten, Generalsekretär, BFA-Vorsitzenden, Kommissionsvorsitzenden bis zu den Übungsleitern zu ihren Problemen etwas sagen und auch Anregungen zu Diskussionen vermitteln. Zu Fragen der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit sollen in kontinuierlicher Folge Beiträge gebracht werden. Unsere bereits angelautete Übungsleiter-Seite wird in Zusammenarbeit mit dem Trainerrat weiter ausgebaut. Wir überlegen in diesem Zusammenhang auch, eine sogenannte Briefflecke einzurichten, in der Anfragen durch den Trainerrat im „Tennis“ beantwortet werden.

Wir würden auch den Sektionen mehr Raum geben, die über ihre guten Beispiele u. a. auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendtennis mit der Durchsetzung einer zielstrebigsten Trainings- und Wettkampftätigkeit berichten können.

Diese Fakten betrachten wir als unsere Plankonzeption 1973.

Turnier in der Leipziger Ernst-Grube-Halle

Emmrich in überlegener Manier

Das Finale gewann der DDR-Titelträger gegen den taktisch klug spielenden Wolfgang Backhaus mit 6:3, 6:3 / Vorschlußrunde: Emmrich – Brauße 9:2 und Backhaus – Dr. Dobmaier 9:4 / Damen-Einzel: Brigitte Hoffmann vor Veronika Koch

Die geräumige Leipziger Ernst-Grube-Sporthalle ist in den Wintermonaten immer so etwas wie eine Heimstatt für unsere Tennisspieler. Hier können sie dank der Initiative der Sektion Tennis der HSG Wissenschaft DHfK Leipzig wenigstens etwa einmal im Monat in Aktion treten. So war die Grube-Halle Anfang Januar auch zum ersten Mal in diesem Winterhalbjahr Treffpunkt eines großen Teiles der DDR-Spitzenklasse. Thomas Emmrich, der mit dem noch frischen Ruhm des Hallensieges von Sofia in die Messestadt kam, Wolfgang Backhaus, der sein erstes Turnier für seine neue Gemeinschaft HSG Wissenschaft TU Dresden bestritt, Dr. Bernd Dobmaier, Michael Heinz, Brigitte Hoffmann und Veronika Koch.

Sie alle versuchten sich mit mehr oder weniger großem Erfolg auf dem schnellen Hallenparkett. Dazu hatte Trainer Ulli Trettin junge Spieler, wie den Delitzscher Plum und den Erfurter Herda mitgebracht, die mit zum Kader für unsere Galea-Cup-Auswahl gehören. Für sie galt es in erster Linie weitere Erfahrungen zu sammeln, denn daß gerade sie etwa Thomas Emmrich auf dem Weg zum Turniersieg gefährden oder einen anderen „Großen“ bezwingen könnten, war von ihnen noch nicht zu erwarten.

Das Hallenturnier nahm dann auch besonders im Herren-Einzel den vorher erwarteten Verlauf. Für eine kleine Überraschung sorgte der Leipziger Altmeister Wolfgang Brauße (Aufbau Südwest), als er Michael Heinz den Weg in die Vorschlußrunde verlegte. Brauße stellte sich in guter Verfassung vor, kämpfte bis zum Umfallen, während Heinz mit dem schnellen Hallenparkett nicht so gut zurechtkam. Brauße setzte sich mit 9:7 durch. Im Kampf um den Einzugs in das Endspiel hatte Brauße gegen Thomas Emmrich keine Chance mehr. In gleicher Manier, wie Emmrich seine vorangegangenen Kontrahenten Herda mit 9:2 und Jürgen Backhaus (DHfK Leipzig) mit 9:1 vom Platze fegte, war er auch Brauße mit 9:2 überlegen.

In der unteren Hälfte waren da schon härtere Kämpfe um den Einzugs in das Finale zu erwarten. Bevor es jedoch zur erneuten Auseinandersetzung zwischen Wolfgang Backhaus und Dr. Bernd Dobmaier kam, hatte Backhaus erst noch den energischen Widerstand von Rainer Becker (Karl-Marx-Uni Leipzig) zu brechen, der lange Zeit gut mithielt und Backhaus nur einen 9:7-Sieg überließ. Das Halbfinale zwischen Backhaus und Dr. Dobmaier endete klarer als erwartet mit dem Erfolg von Backhaus. Sicher hätte Dr. Dobmaier dieses oder jenes Spiel bei etwas mehr Glück für sich entscheiden können, am erneuten Erfolg von Backhaus in diesem Duell alter Rivalen hätte dies aber nichts ändern können. Vor allem zwei Vorteile lagen ganz eindeutig auf der Seite des ab Anfang Januar in Dresden beruflich als Diplom-Sportlehrer tätigen Backhaus: schnelleres, angriffsbefontes Spiel und harte Aufschläge. So ist auch der eindeutige 9:4-Erfolg von Backhaus verdient.

Diese gute Form aus der Vorschlußrunde bewahrte sich Backhaus auch für das Endspiel. Auch damit konnte er freilich Thomas Emmrich nicht im mindesten gefährden. Er sorgte aber für ein kurzweiliges, packendes und vor allem gutklassiges Finale. Vor allem beeindruckte, daß sich Backhaus keinesfalls nur mit einer Statistenrolle zufriedengab, sondern ebenfalls versuchte, vor allem bei eigenem Auf-

(Fortsetzung auf Seite 7)

STAHLSCHLÄGER mögen umstritten sein, Maschinenbespannungen keineswegs!

Sie bieten Gleichmäßigkeit in höchster Vollendung, auch beim Schlägerwechsel mitten im Spiel. Große Auswahl in Schlägern aller führenden Marken

Darm- und Kunstsaitenbespannungen • Maschinenbespannungen

Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

119 Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 35 (3 Min. vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide) · Telefon 635 41 15

Ständiger Lieferant für die DDR-Spitzenklasse

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik

Weißer Sport im Winter

Eine BFA-Sitzung einmal ganz anders / Die gute Idee von F. Brenne

Liebe TENNIS-Freunde!

Unter den alten deutschen Spruchweisheiten gibt es eine, worin von einem Säugtier die Rede ist, das, wenn es ihm zu wohl wird, aufs Eis zu gehen pflegt. Über einen Bezirksfachauschuss, der — um seine letzte Sitzung des Jahres durchzuführen — in den frischen Schnee des Winters fuhr, gibt es bislang — soviel ich weiß — noch kein solches Sprichwort. Es wäre hier gewiß auch etwas fehl am Platze, denn die Karl-Marx-Städter liegen ja mit ihrer Arbeit nicht gerade schlecht im Rennen und vielleicht sind dergleichen Abwechslungen sogar ein „Geheimrezept“ unseres rührigen BFA-Vorsitzenden Fritz Brenne, um dergleichen Erfolge mit seinem Team zu erzielen.

Nun sagt der Volksmund ja weiter, daß eine Sitzung ohnedies der Sieg eines — eben zum Sitzen gebrauchten Körperteiles über das vorwiegend zum Denken benötigte Organ sei. Und darum dachten wir: Abwechslung, Schnee und frische Luft könnten sich vielleicht etwas aufmunternd auswirken, was natürlich für das Denken und nicht für den anderen erwähnten Körperteil gilt.

So machten wir uns eines schönen Dezember-Sonntagvormittags auf die Socken und dampften einfach ab nach Oberwiesenthal — ins sächsische St. Moritz sozusagen — nachdem die KFA-Vorsitzenden des BFA eingeladen worden waren und wir eine gemütliche Skihütte gemietet hatten. Kaum oben angekommen, wurde die Sitzungsarbeit auf die ohnedies zeitig anbrechenden Abendstunden verlegt und schon tummelte man sich auf den Hängen an Fichtel- und Keilberg. Der Schneelag zwar nur spärlich in diesem Jahr, dafür meinte es aber die Sonne um so besser mit uns. Trotzdem reichte es für die ganz Begeisterten aus, um unter sachkundiger Leitung von Fritz Brenne, der ja als Trainer für das Skilaufen ebenso zuständig ist wie für Tennis, die ersten mehr oder weniger

eleganten Schwünge zu probieren und sich durch ihn in die Geheimnisse der neuen Technik und des „Wedelns“ einweihen zu lassen. Wer keine Lust zum Anschallen verspürte, der holte sich den Durst aufs gute böhmische Bier bei einem ausgedehnten Waldspaziergang.

Nicht weniger Spaß brachte das abendliche Hüttenleben mit dem ihm eigenen Kommentar. Dazu möchte ich erklären, daß der Service auf einer Skihütte stets nur so gut ist, wie man ihn selbst gestaltet. Das Überziehen seines Bettes mußte jeder allein schaffen, aber schon von unserer Schriftführerin Erika Müller mußten wir annehmen, daß sie die Kurbel einer Kaffeemühle genauso gut schwingen könne wie sonst den Stenostift. Und ist nicht ein Professor für Mathematik und Physik, wir hatten unseren stellvertretenden BFA-Vorsitzenden Prof. Dr. Kunze dabei, durch genau Kenntnis der Wärmelehre und anderer Energiegesetze geradezu prädestiniert, das Heizen der Hüttenöfen zu übernehmen? Dahingegen waren für Reinigungsarbeiten, Geschirrspülen, Auskehren usw. von allen anwesenden verheirateten Männern alle diejenigen besonders geeignet, deren Ehen als ausgesprochen glücklich bekannt sind.

Schließlich konnte auch die BFA-Sitzung beginnen, die ja der eigentliche Zweck unserer Reise war. Auf der Tagesordnung standen: Bericht des Vorsitzenden über die jüngste Präsidiumstagung, Bezirksrangliste 1972, Punktspielbetrieb 1973, Herausgabe des Informationsblattes vom BFA für 1973 u. a. m. Wer aber nun denkt, die traute Hüttenatmosphäre habe uns bis spät in die Nacht hinein sitzen und über Tennisfragen beraten lassen, der irrt, „morgen“ war ja auch noch ein Tag. Aber „heute“ war im Fichtelberghaus erzgebirgischer „Hutznahmd“ (Hutzenabend), was uns ja nicht entgehen durfte. Das heißt auf hochdeutsch zunächst nur soviel wie: Gemütlicher Un-



Auf dem Fichtelberg. Vorn: Fischer, Dr. Watteyne; stehend von links: Brenne, Prof. Dr. Kunze, Hanke, Erika Müller, Wolf, Morbach und Noé.

Fotos: D. W. Watteyne

terhaltungsabend, und hat eigentlich mit dem Trinken ursprünglich gar nichts zu tun. So stiegen wir denn in einer frostklaren Sternennacht den Berg hinauf, die Lichter von Oberwiesenthal immer weiter unter uns lassend.

Hier nun halte ich es für schicklicher, meinen Bericht abzurechnen! Sollte es jedoch stimmen, daß das neue Jahr jeweils so gut wird, wie feucht man es willkommen heißt, dann, liebe Tennisfreunde, müßte es 1973 eine sehr, sehr gute Saison geben.

Ski-Heil!

Euer Watteyne



Links: So muß der Schwung aussehen! Fritz Brenne gibt eine Trainingsstunde am Keilberg. Bild daneben: Abendliche BFA-Sitzung in der Skihütte. Von links Noé, Morbach, Prof. Dr. Kunze, Brenne, Wolf und Hanke.



Bezirks-Ranglisten

Berlin

Herren

1. Thomas Emmrich (Med. Berolina)
2. Botho Schneider (ASG Vorw. Stra.)
3. Werner Rautenberg (Medizin NO)
4. Karlheinz Mauß (Humboldt-Uni)
5. Jürgen Taterczyński (Medizin NO)
6. Andreas John (Medizin Berolina)
7. Jürgen Blaumann (Einh. Pankow)
8. Wolfgang Senger (Einh. Pankow)
9. Ekkehard Borrmann (Humb.-Uni)
10. Bernd Heinen (SG Friedrichshag.)
11. Horst Metz (SG Friedrichshagen)
12. Peter Darnehl (Einheit Pankow)
13. Wolf-R. Neumann (SG F'hagen)
14. Rudolf Müller (Humboldt-Uni)
15. Uwe Naumann (Medizin Berolina)
16. Thomas Kleimon (Turbine Bewag)
17. Klaus Hollersen (Humboldt-Uni)
18. Dieter Pöschke (Turbine Bewag)
19. Bernd Labahn (Turbine Bewag)
20. Bodo Wegner (Medizin Nordost)
21. Gerhard Blaumann (Pankow)

Ranglistenstärke haben: Dr. Manfred Wormuth (Medizin Nordost) und Jürgen Zell (Motor Lichtenberg).

Damen

1. Veronika Koch (Medizin Berolina)
2. Brigitte Hoffmann (Humboldt-U.)
3. Helga Taterczyński (SG F'hagen)
4. Bettina Borkert (Medizin Berolina)
5. Renate Hoffmann (Humboldt-U.)
6. Marlies Borkert (Med. Berolina)
7. Lissy Csongar (Medizin Nordost)
8. Heidi Nürk (Einh. Weißensee)
9. E. Werner-Held (Humboldt-Uni)
10. Gabriele Fehl (Medizin Berolina)

Mangels Ergebnissen nicht eingestuft: Rimma Becker (AdW) und Barbara Stober (Humboldt-Uni).

Karl-Marx-Stadt

Herren

1. Weiß (Lokomotive Aue)
- 2.-3. Held (Post/Aufbau K.-M.-Stadt)
3. Siegert (Einheit K.-M.-Stadt)
4. Dr. Kraemer (Einheit K.-M.-Stadt)
5. Struppeler (Sachsenring Zwickau)
6. Kramer (Motor Hohenstein-E.)
7. Dr. Leutert (Einheit Mittweida)
- 8.-10. Loose (Post/Aufbau K.-M.-Stadt)
- Richter (Post/Aufbau K.-M.-Stadt)
- Tiedt (Einheit K.-M.-Stadt)
11. Reuter (Post/Aufbau K.-M.-Stadt)
12. Ernst (Medizin Plauen)
13. Fankhänel (Einheit K.-M.-Stadt)
14. Golz (Sachsenring Zwickau)
15. Lindner (Sachsenring Zwickau)

Ranglistenstärke haben: Fischer (Sachsenring Zwickau), Kluge (Post/Aufbau K.-M.-St.), Perschke Motor Hohenstein-Ernstthal), Langer und Dr. Watteyne (beide Einheit Karl-Marx-Stadt). Mangels Ergebnissen nicht eingestuft: Kühn (Sachsenring Zwickau) und G. Siegert (Einheit Karl-Marx-Stadt).

Damen

1. E. Rudolph (Einheit Karl-Marx-Stadt)
2. Mörbach (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
3. Meißner (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
4. Roscher (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
- 5.-7. Engels (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
- E. Müller (Motor Altendorf)
- U. Rudolph (Einheit K.-M.-Stadt)
8. Welker (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
9. Welker (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
10. Friedrich (Post/Aufbau K.-M.-Stadt)
10. Dorsch (Motor Markneukirchen)

Ranglistenstärke haben: Kluge, Decker (beide Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt), Tiedt (Einheit Karl-Marx-Stadt), Surkus (Vater Jahn Annaberg). Mangels Ergebnissen nicht eingestuft: H. Hunger, Uhlmann (beide Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt), Kühn (Sachsenring Zwickau).

Heinz Schulze wurde 50 Jahre jung

Unser mehrfacher DDR-Meister vollendete am 15. Januar nach einer erfolgreichen Sportlaufbahn das halbe Jahrhundert

Lieber Heinz!

Zu Deinem 50. Geburtstag spricht Dir das Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der DDR die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit Dank und Anerkennung für Deine langjährige aktive Arbeit als Spitzensportler, Trainer und Funktionär aus.

Als aktiver Sportler gehörtest Du zu der neuen Generation, die in den 50er Jahren das Leistungsniveau des Tennis unserer Republik bestimmte, unter anderem als fünfmaliger Meister im Herren-Doppel gemeinsam mit Deinem Freund und Mannschaftskameraden Karl-Heinz Sturm. Konsequenter Übertrugst Du Deine Erfahrungen als Trainer und Funktionär zuerst im SC Chemie Halle, später als Verbandstrainer und Vorsitzender des Trainerrates sowie als Mitglied des Büros und des Präsidiums unseres Verbandes auf breite Kreise im Deutschen Tennis-Verband.

Vor allem hast Du Dir in der wichtigen Aufbauphase seit dem III. Verbandstag anerkennenswerte Verdienste um die Weiterentwicklung und Anwendung der wissenschaftlichen Trainingsmethodik erworben und hast an der Ausbildung und Erziehung unserer Spitzekader in den letzten Jahren großen Anteil.

Bei internationalen Wettkämpfen, insbesondere auch im Ausland, wurden Dir oftmals verantwortliche Aufgaben übertragen.

Wir wünschen uns, daß auch die heutigen Generationen unserem Verband in solcher Weise ihre Erfahrungen und Einsatzbereitschaft zur Verfügung stellen und entsprechend dem auch von Dir gegebenen Vorbild handeln.

Für Dein nächstes Lebensjahrzehnt wünschen wir Dir am heutigen Tage beste Gesundheit, Glück und Erfüllung im persönlichen Leben, im Kreise Deiner Familie, in Deinem Beruf und erhoffen uns weitere gute gemeinsame Erfolge bei der Entwicklung des Tennis in unserer Republik.

Mit freundschaftlichen und sportlichen Grüßen!

D. W. Watteyne

Präsident

D. Voigt

Generalsekretär

Ein Leben für Tennis

Zu Deinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche auch im Namen des Redaktionskollegiums unseres „Tennis“. Möge Dir das Spiel mit dem Racket jene Vitalität erhalten, mit der Du sowohl im beruflichen als auch persönlichen Leben alles viel leichter schaffst. Mehr noch: Das für Dich nun unbeschwertere Spiel auf dem ziegelroten Platz möge Dir recht viel Freude bereiten. Vielleicht darf ich es in dem Sinne abwandeln, wenn ich Dir zurufe: Wer Tennis spielt hat mehr vom Leben!

Viele Deiner großen Spiele habe ich als schreibender Zuschauer, das heißt als Journalist, miterlebt und darüber in den Sportspalten berichtet, kommentiert und mitunter auch glossiert — natürlich im positiven Sinne! Gerne erinnere ich mich unserer ersten persönlichen Bekanntschaft. Man schrieb das Jahr 1949, nach dem schweren Wiederaufbau auch des sportlichen Lebens erlebten die Tennispieler in Leipzig den ersten Titelkampf bei den Ostzonenmeisterschaften.

Mögen Dir, der Du mit Leib und Seele dem Tennis verschrieben bist, die nächsten Jahre noch viel Anerkennung und Erfüllung Deiner Arbeit schenken. Das wünscht Dir in freundschaftlicher Verbundenheit
Dein Pepo.



Heinz Schulze in seiner Glanzzeit — einer seiner „tödlichen“ Schmetterbälle. Foto: Archiv

Großartiger Thomas Emmrich in Sofia

DDR-Meister besiegte nacheinander Ovic, Muresan (beide Rumänien), Nielsen (Dänemark) und im Finale B. Pampulov (Bulgarien) nach 3 1/2stündigem Kampf mit 7:6, 4:6, 6:7, 7:5, 7:5 / Turnier mit Teilnehmern aus acht Ländern sehr gut besetzt / Täglich zwei Stunden Direktübertragungen im Fernsehen

Unser DDR-Meister Thomas Emmrich feierte auf dem Kunststoffbelag der herrlichen Tennishalle in Sofia seinen bisher größten persönlichen Erfolg. Nur an 6. hinter den starken Dänen Christensen und Nielsen, Mayer (Frankreich), M. und B. Pampulov (beide Bulgarien) gesetzt, spielte er sich in glänzender Form bis ins Finale durch, wobei er nur von dem aufschlagstarken Rumänen Muresan (er schlug vorher den an Nr. 3 gesetzten M. Pampulov) ernsthaft gefordert wurde. Seine spielerisch überzeugendste Leistung bot Thomas Emmrich im Halbfinale gegen den dänischen Hallenspezialisten Nielsen, dem er bei seinem 7:5, 6:4, 6:2-Sieg keine Chance ließ.

Den Start in die neue Saison

möchten wir benutzen, um unsere treuen Leser zu bitten, die Bezugsgebühr von 8.— Mark für 1973 — und den evtl. noch ausstehenden Betrag von 1972 — in diesen Tagen auf das Konto 49775 des Berliner Postscheckamtes zu überweisen.

Bitte benutzen Sie beiliegende Zahlkarte.

In den mit Spannung erwarteten Finalkampf ging Emmrich leicht favorisiert, dennoch sollte es für ihn ein sehr schwerer Gang werden. Thomas begann etwas nervös und konnte den ersten Satz mühevoll durch ein „Tea Break“ mit 7:6 gewinnen. Die nächsten beiden Sätze gingen mit 6:4 und 7:6 an den unter starkem Beifall der leidenschaftlich mitgehenden Landsleute immer stärker werdenden Pampulov.

Nach der Zehn-Minuten-Pause sah man nun wieder einen sehr gut aufspielenden Emmrich, der im vierten Satz beim Stande von 5:5 einen Break, damit das 7:5 und den Satzausgleich schaffte. Im entscheidenden fünften Satz vollbrachte unser DDR-Meister eine taktische Meisterleistung. Während

er sich hauptsächlich auf den Gewinn seiner Aufschlagsspiele konzentrierte, richtete Pampulov seine Konzentration neben seinem Aufschlag insbesondere auf den Return. In diesem Marathonkampf zeigte der an diesem Tage sehr starke Bulgare nach dreieinhalb Stunden beim Stande von 5:5 Schwächen und mußte sein Service gegen einen nun mit voller Konzentration returnierenden Emmrich „zu Null“ abgeben. Das eigene Aufschlagsspiel war dann nur noch eine Formsache, und setzte den i-Punkt auf eine abgerundete Leistung unseres DDR-Meisters. Dafür herzlichlichen Glückwunsch auch an dieser Stelle.

Abschließend ein Dank dem Veranstalter Akademik Sportklub Sofia für die herzliche Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Organisation dieses internationalen Hallenturniers. Und sehr beeindruckt waren wir auch vom großen Interesse der Massenmedien, so übertrug das bulgarische Fernsehen täglich zwei Stunden Live und in den Abendsendungen noch in Aufzeichnungen die wichtigsten Spiele des Tages.

Ulrich Trettin

1. Runde: Sotirin (Rumänien) - Velev 6:4, 7:6, B. Pampulov - Altinkaj 7:5, 6:3, Drzimalsky (Polen) - Petrov 6:2, 5:7, 6:2, Genov - Metes (Polen) 6:0, 6:1, Emmrich - Arabaschew 5:1, 6:3, Deblücker (Frankreich) - E. Pampulov 7:6, 6:3; 2. Runde: Christensen - Santei (Rumänien) 6:7, 7:6, 6:3, Sotirin (Rumänien) - Elsenear (Belgien) 7:6, 5:7, 6:2, B. Pampulov - Drzimalsky 6:1, 6:4, Genov - Mayer (Frankreich) 7:6, 7:6, Muresan (Rumänien) - M. Pampulov 4:6, 6:4, 6:4, Emmrich - Ovic 6:3, 7:5, Iliev - Ganev 4:6, 6:2, 6:3, Nielsen - Deblücker 7:5, 7:5, 3; 3. Runde: Christensen - Sotirin 6:2, 6:3, B. Pampulov - Genov 3:6, 6:2, 9:7, Emmrich - Muresan 6:7, 6:3, 6:4, Nielsen - Iliev 6:2, 6:3; Vorschlußrunde: B. Pampulov - Christensen 6:2, 6:3, 6:4, Emmrich - Nielsen 7:5, 6:4, 6:2; Schlußrunde: Emmrich - Pampulov 7:6, 4:6, 6:7, 7:5, 7:5.

Der Fortsetzungsartikel „Für den Übungsleiter“ erscheint infolge aktueller Beiträge in Heft 2/73. Wir bitten um Verständnis, möchten aber auch versprechen, daß ab Nr. 2 diese „Übungsleiter“-Reihe laufend erscheinen wird.

Die Redaktion

Hallenturnier des Bezirkes Leipzig

Sieger hieß Backhaus

Mitte Dezember war es wieder soweit, in der Leipziger Ernst-Grube-Sporthalle waren die Tennisspieler bei einem Turnier der HSC Wissenschaft DHfK Leipzig in Aktion. Auch wenn sich an dieser ersten Veranstaltung ausschließlich Aktive aus dem Bezirk Leipzig beteiligten, waren doch eine ganze Reihe interessanter Kämpfe zu sehen. Auf dem Wege in das Finale hatten die Favoriten Wolfgang Backhaus und Dr. Bernd Dobmaier einige Hürden zu überwinden, die ihnen schwerer als erwartet fielen. Backhaus mußte gleich in seinem ersten Spiel gegen Dr. Gunter Bergmann (DHfK Leipzig) voll aus sich herausgehen, um mit 9:7 erfolgreich zu bleiben. Umso eindeutiger war er dann allerdings in der Vorschlußrunde mit 3:2 gegen Wolfgang Brauße erfolgreich. Recht gut mit dem Hallenparkett vertraut zeigte sich Ernst Bluhm. Nach Siegen gegen Mroß (DHfK Leipzig) und Rainer Becker (Karl-Marx-Universität Leipzig) machte er auch in der Vorschlußrunde Dr. Dobmaier das Leben schwerer als erwartet. Bis in die Schluphase stand das Spiel auf des Messers Schneide, ehe sich Dr. Dobmaier noch mit 9:6 durchsetzen konnte.

Im Endspiel war beiden Kontrahenten die Nervosität anzumerken. Dennoch fing sich Dr. Dobmaier als erster, nahm Backhaus sofort den Aufschlag ab und ging mit 2:0 und 3:1 in Führung. Doch Backhaus fand mehr und mehr zu seiner spielerischen Linie, jetzt kamen seine Aufschläge besser und die Fehlerquote war nicht mehr so hoch. So wurde Dr. Dobmaier immer stärker in die Defensive gedrängt und am Ende feierte Wolfgang Backhaus einen verdienten 9:7-Erfolg.

Rolf Becker

Ergebnisse; 1. Runde: Denneberg (Chemie Böhlen) - Kirsten (Einheit Zentrum Leipzig) 9:5, Bluhm - Mroß 9:2, Rainer Becker - Witton (Chemie Böhlen) 9:6, Brauße - Ickelsheimer (DHfK Leipzig) 9:0, Hrach (Empor Lindenau) - Hobusch (Aufbau Südwest) 9:4, Dr. Bergmann - Federhoff (DHfK Leipzig) 4:1 ggz.; 2. Runde: Dr. Dobmaier - Denneberg 9:6, Bluhm - Becker 9:7, Brauße - Hrach 9:3, Backhaus - Dr. Bergmann 9:7; Vorschlußrunde: Dr. Dobmaier - Bluhm 9:6, Backhaus - Brauße 9:2; Schlußrunde: Backhaus - Dr. Dobmaier 9:7.

Großartiger Thomas Emmrich

schlag das Tempo des Spiels zu bestimmen. Und auch Backhaus suchte hier den Angriff und sammelte am Netz viele spektakuläre Punkte. Dennoch hatte man nie das Gefühl, daß Emmrich ernsthaft in Verlegenheit zu bringen sei. Als er beispielsweise im zweiten Satz beim Stande von 2:2 einmal bei eigenem Aufschlag mit 0:40 zurückerlag und damit der erste und einzige Aufschlagverlust bei diesem Turnier drohte, ging es noch einmal wie ein Ruck durch Emmrich.

Neben seinem harten Aufschlag — der zweite ist unangenehm angeschnitten — und dem plazierten Angriffsspiel imponierte insbesondere seine Reaktion am Netz. Mit einer schnellen Bewegung war er an Bällen, die schon „vorbei“ schienen, noch dran und machte daraus sogar Punkte. Darüber hinaus konnte er es sich auch in der Halle leisten, seinen gefürchteten überschrittenen Lobball mehrfach zum Erfolg anzubringen. Insgesamt bot er also bei seinem 6:3, 6:3-Endspielsieg gegen Backhaus eine überzeugende Leistung, die ihn auch recht hoffnungsvoll zu den noch bevorstehenden internationalen Hallen-Aufgaben (man sprach von Moskau, Sofia) reisen läßt.

Bei den Damen war ein Vierfeld zur Stelle, das im Kampf jede gegen jede nach der Uhr (jedes Spiel ging über 30 Minuten) die Turniersiegerin ermittelte. Bezeichnend für die gegenwärtige Situation im Leipziger Tennissport war dabei die Tatsache, daß alle vier Aktive aus Berlin angereist waren. Der Turniersieg von Brigitte Hoffmann war nicht einmal die größte Überraschung, hatte man sich ja auch schon in früheren Jahren davon überzeugen können, daß sich die dreifache DDR-Meisterin Veronika Koch in der Grube-Halle immer sehr schwer tut. Daß aber Brigitte Hoffmann den direkten Vergleich gegen Veronika Koch mit 10:0 für sich entscheiden könnte, das war von niemanden erwartet worden.

Während für die sehr bewegliche Brigitte auch das Spiel in der Halle wie geschaffen ist, geht Veronika Koch einfach alles zu schnell. Damit war aber auch die Entscheidung über den Turniersieg gefallen, denn vorher schon hatte Brigitte Hoffmann gegen Fehl (8:1) und Stober (9:1) klare Siege errungen.

Rolf Becker

Herren-Einzel; Vorrunde: Hobusch (Aufbau Südwest Leipzig) - Pluhm (Lok Delitzsch) 9:7, Hrach (Empor Lindenau) - Senge (Medizin Wurz) 9:2; 1. Runde: Emmrich - Herda 9:2, J. Backhaus - Federhoff (DHfK Leipzig) 9:5, Brauße - Hobusch 9:0, Heinz - Mroß (DHfK Leipzig) 9:4, W. Backhaus - Sternberg (Medizin Wurz) 9:4, Rainer Becker - Hrach 9:7, Bluhm (DHfK Leipzig) - Pommer (DHfK Leipzig) 9:1, Dr. Dobmaier - Dr. Bergmann (DHfK Leipzig) 9:3; 2. Runde: Emmrich - J. Backhaus 9:1, Brauße - Heinz 9:7, W. Backhaus - Becker 9:7, Dr. Dobmaier - Bluhm 9:3; Vorschlußrunde: Emmrich - Brauße 9:2, Backhaus - Dr. Dobmaier 9:4; Schlußrunde: Emmrich - W. Backhaus 6:3, 6:3.

Damen-Einzel; Hoffmann - Koch 10:0, - Fehl 8:1, - Stober 9:1; Koch - Fehl 11:1, - Stober 7:1; Fehl - Stober 6:4; Abschlußstand: 1. Hoffmann 3:0 Punkte / 27:2 Spiele, 2. Koch 2:1 / 18:12, 3. Fehl 1:2 / 8:23, 4. Stober 0:3 / 6:2.

1972 gute Fortschritte im Urlaubersport

Über 400 Urlauber erhielten Tennisunterricht / Urlaubersport 1973 auf sieben Ostseebädern erweitert

Auf Grund der vorliegenden Ergebnisse im Urlaubersport der Saison 1972 kann nach einjähriger Tätigkeit des Arbeitskreises festgestellt werden, daß sich dieses spezielle Führungsorgan bewährt hat und zur Stärkung und erhöhten Wertschätzung unseres Tennissportes beigetragen hat.

Welche Hauptaufgabe stellte sich der Arbeitskreis für 1973?

Durch den gelenkten Einsatz von ausgebildeten Übungsleitern sollten Urlauber in den Ostseebädern nach dem Motto: „Mein Urlaub — kein Urlaub vom Sport!“ an den Tennissport herangeführt werden. Für die Aktivierung des Urlaubersportes in den Ostseebädern mit Tennisanlagen waren zwei Gründe maßgebend:

1. Die Plätze haben in den Bädern eine relativ geringe Auslastung und.
2. Urlauber sind für den Sport schneller zu gewinnen.

Übersicht der erreichten Ergebnisse:

Ostseebad	Anzahl der eingesetzten Übungsleiter	Anzahl der Teilnehmer Anfänger	Anzahl der teilnehmenden Urlauber Fortgeschr.	davon Kinder u. Jgdl.		Anzahl der Urlauberturniere
				Gesamt	u. Jgdl.	
Heringsdorf	4	60	40	100	20	3
Bansin	4	100	70	170	70	4
Zinnowitz	3	90	60	150	25	3
Gesamt	11	250	170	420	115	10

Aus dieser Statistik ist ersichtlich, daß sich über 60 Prozent Anfänger und etwa 25 Prozent Kinder und Jugendliche beteiligen konnten.

Welche weiteren Ergebnisse wurden durch diese Aktion erzielt?

Für den Tennissport konnten viele neue Freunde gewonnen werden. Wismut-Urlauber Karl Friedrich, wohnhaft in Aue, schreibt: „Die in Zinnowitz geschaffene Einrichtung zum Erlernen des Tennisspiels hat uns sehr gut gefallen und es wäre zu begrüßen, wenn sie für die kommenden Jahre beibehalten würde.“

Viele dem Arbeitskreis vorliegende Dank- und Anerkennungsschreiben haben einen ähnlichen Inhalt. Die Verantwortungsträger in Zinnowitz, Bansin und Heringsdorf widmen den Problemen des Tennissportes eine größere Aufmerksamkeit.

● Durch die mit Hilfe der Übungsleiter erzielte größere Aktivität auf den Tennisanlagen sahen sich die Räte der Gemeinden mit ihren Kurverwaltungen veranlaßt, größere Anstrengungen zur Herrichtung und Unterhaltung der Plätze zu unternehmen.

● In zunehmendem Maße werden die Unterrichtsstunden und die Urlauberturniere Bestandteil der Veranstaltungspläne der Kurverwaltungen und der FDGB-Objekte.

● Die Ausleihmöglichkeiten an Schlägern und Bällen wurden verbessert und erweitert.

Dank und Anerkennung den tätig gewesenen Übungsleitern

Auf Grund des Aufrufes des Arbeitskreises haben sich im Frühjahr 1972 aus der gesamten DDR über 40 Übungsleiter für einen Einsatz gemeldet, von denen jedoch nur 11 berücksichtigt werden konnten. Diese 11 Übungsleiter haben, wenn auch mit unterschiedlicher Qualität, eine erfolgreiche Arbeit geleistet und die ihnen übertragenen drei wichtigsten Aufgaben im wesentlichen erfüllt, indem sie

1. vorrangig den Nichttennispielern Unterricht gaben,
2. Training für Kinder und Jugendliche des Ostseebades zur Stärkung der Nachwuchsabteilung der örtlichen Sektionen durchführten und
3. Urlauberturniere organisierten.

Wenn beispielsweise Sportfreund Lothar Börner aus Dresden in Bansin durch eine persönliche intensive Werbung in den FDGB-Heimen wäh-

rend seiner ganzen Einsatzzeit für Tennisunterricht „ausgebucht“ war, so zeigt sich in dieser Haltung überzeugend die hohe Bereitschaft der Übungsleiter. Daher möchten wir an dieser Stelle allen im Einsatz gewesenen Übungsleitern noch einmal herzlich danken.

Wie soll es 1973 weitergehen?

Da sich die Aktion 1972 insgesamt bewährt hat, befähigt sich der Arbeitskreis auch 1973 schwerpunktmäßig mit der tennissportlichen Betreuung der Urlauber in den Ostseebädern. Durch intensive Verhandlungen ist es gelungen, 1973 von den insgesamt 14 Ostseebädern mit Tennisanlagen die folgenden sieben in unsere Urlauber-Aktion einzubeziehen:

- Heringsdorf — Bansin — Zinnowitz
- Kühlungsborn — Binz — Sellin — Göhren.

Um eine gute Qualität der Anleitung der Urlauber zu erreichen, wurde das Leistungsniveau für die zum Einsatz kommenden Übungsleiter erhöht. Es werden nur Übungsleiter der Stufen II oder III berücksichtigt, die in ihrer Heimatsektion als Übungsleiter seit längerer Zeit mit Erfolg tätig sind.

Der Arbeitskreis hofft, daß auch die erweiterte Urlauber-Aktion 1973 mit Hilfe der sich zur Verfügung stellenden Übungsleiter erfolgreich verlaufen wird.

Spiel- und Wettkampfkommision Arbeitskreis Urlaubersport Heinz Schiele

Kaufen Sie in diesem Jahr rechtzeitig Ihre

Tennis-Stricksocken

aus Wollmischgarn

M 5,20

bei FRITZ NÖTHLING, 50 Erfurt, Paulstraße 3

Tel. 28 713

Versand per Nachnahme

Unser Pepo vollendete das 60. Lebensjahr

Lieber Sportfreund Richert!

Zu Deinem 60. Geburtstag spricht Dir das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR die herzlichsten Glückwünsche aus.

Wir kennen und schätzen in Dir den langjährigen Funktionär, der vor allem als verantwortlicher Redakteur unseres Mitteilungsblattes große Verdienste an der Entwicklung des Tennissports in der DDR hat. Diese Tätigkeit hast Du von Anfang an mit großer Initiative und Ideenreichtum ausgeübt und vielfältig mit aktiver Einflugsnahme auf das Verbandsleben verbunden.

Deinen Arbeitsinhalt und Arbeitsstil zeichnet das Streben aus, die Mittel und Möglichkeiten des Sportjournalisten für die Erziehung zur Parteinahme für Frieden und Sozialismus einzusetzen und diese hohen Zielsetzungen eng mit den sportlichen zu verbinden. In diesem Bestreben hast Du Dich vielfältig betätigt und auf mehreren Gebieten Leistungen geschaffen oder Anregungen vermittelt, die weitere Entwicklungen auslösten und befruchteten.

Dem Wirken als Verantwortlicher des Kollegiums unseres Fachorgans und als Funktionär mit lebendigen Beziehungen zur Basis steht Deine wissenschaftliche und wissenschaftlich-publizistische Arbeit auf dem Gebiet des Hockeysports ebenbürtig zur Seite.

Mit Deiner Kameradschaftlichkeit, Feinfühligkeit und Hilfsbereitschaft im Rahmen unseres Kollektivs und in allen Beziehungen unserer Sportfreunde hast Du Dir viele Freunde erworben, die heute mit ihren Gedanken und Glückwünschen zu den Gratulanten zählen.

Wir Mitglieder des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR wünschen Dir für den nächsten Lebensabschnitt vor allem Gesundheit, Glück und im persönlichen wie beruflichen Leben alles Gute und hoffen, daß es uns in gemeinsamer Arbeit gelingen möge, dem Tennissport in der DDR weitere Anerkennung durch erfolgreiche Arbeit zu verschaffen.

Mit freundschaftlichen Grüßen!

K. Voigtländer
Generalsekretär

Dr. W. Richter
Präsident

Meilensteine der Erinnerung

Man sagt so oft — und natürlich mit vollem Recht — der Sport erhalte jung. Gerade im Tennis sind die Beispiele dafür vielfältig. Wären wir nicht fast schon drei Jahrzehnte seit jenen Tagen, da sich Berlins Tennisspieler zu den ersten Nachkriegs-Turnieren und Punktspielen zusammenfanden, gute Freunde, ich würde mit Verwunderung zur Kenntnis genommen haben, daß es schon der „60.“ unseres Pepo war, den wir vor wenigen Tagen gemeinsam feierten.

Ja, Karl-Heinz Richert ist mit dem Sport jung geblieben, auch wenn er nach 1945 Tennis- und Hockeyschläger immer häufiger und schließlich ganz mit dem Bleistift vertauschte und statt des Platzes zwischen den weißen Linien den an der Schreibmaschine einnahm. Auf dem Tennisplatz selbst waren wir uns nie begegnet — was für mich bei der Aussicht, höchstens einen Ehrenpunkt zu gewinnen, sicherlich ein glücklicher Umstand war — doch während der Sommertage 1946 und auch in späteren Jahren verging kaum ein Wochenende, da wir nicht gemeinsam als Journalisten beim Tennis weilten, oder uns beim Hockey und Eishockey trafen.

Dieses damals ständige Zusammen-treffen schätze ich noch heute, weil es an der Seite eines Experten auch meinen Blick schulen half. Pepo erkannte als einstiger Mannschaftskamerad des jungen Henner Henkel beim THC 1899 und Schüler des berühmten Roman Najuch stets das Wesentlichste, seine Analysen waren treffend kommentiert. Manch langen gemeinsamen Heimweg vom Flinsberger Platz oder

vom Roseneck, jenen Schauplätzen der ersten Berliner Nachkriegsmeisterschaften, diskutierten wir leidenschaftlich — und selbst heute soll das am Telefon nach Meinung unserer Frauen oft noch stundenlang der Fall sein.

Die gemeinsam beim Sport verbrachten Stunden sind so etwas wie Meilensteine geworden. Die ersten finden sich in jenen Berliner Nachkriegsjahren, weitere Jahr um Jahr in Zinnowitz sowie bei Eishockey-Weltmeisterschaften. So kann ich nur hoffen, daß diese Kette noch einmal so lang wird. Doch aus rein sachlichen Gesprächen und Diskussionen hätte sich keine derart feste Freundschaft entwickelt, wäre Pepo nicht so ein offener, lauterer Charakter, stets hilfsbereit und immer zuverlässig.

Möge diese persönliche Rückblende bei allen Lesern unserer Tennis-Zeitung das Bild des Mannes abrunden, der von der ersten Ausgabe an das Redaktionsschiff so sicher um alle Klippen und durch manchmal besorgniserregende Stürme steuerte.

Günter Awolin

Günter Awolin, rund 20 Jahre Sportredakteur der „Berliner Zeitung“, war der erste Presschef der Sektion Tennis im DS und später einige Jahre auch des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, seit Jahren Mitglied des Kollegiums.

Dem Sport treu ergeben

Als Mitglied des Redaktionskollegiums bleibt mir nach den vielen würdigen Worten anlässlich Deines 60. Geburtstages nicht mehr viel zu sagen. Es sei mir nicht mehr viel zu sagen. Es sei mir jährigen journalistischen und tennis-sportlichen Zusammenarbeit stets sehr



Wenn es die Zeit erlaubt, macht Pepo Richert ein Spielchen. Ab und an versucht er aber auch am Fischwasser eine Plötze oder einen stacheligen Barsch zu überlisten. Foto: privat

zu schätzen wußte, dies auszusprechen: Deine große Treue und Liebe zum Sport, ganz besonders zum Tennis, Deine Parteilichkeit, Sachlichkeit und Leidenschaft für unser gemeinsames Anliegen, Deine Kollegialität und Bescheidenheit. Du machst keine großen Worte, weil Du alles, was den Interessen des Sportes dient, für selbstverständlich hältst!

Noch etwas: Viele wissen vielleicht nicht, daß Du Mitte der 50er Jahre ein internationales Standardwerk über die „Schwester“ des Tennisspiels geschrieben hast — über Hockey, eine Sportart, in der Du ebenfalls „zu Hause“ bist. Von den in diesem Buch von Dir genannten und kommentierten Empfehlungen zur Modernisierung der internationalen Regeln sind drei schon seit Jahren verwirklicht.

So meine ich, lieber Pepo, hast Du für den Sport einiges getan! Eben das sollte ausgesprochen werden

von Deinem Herbert Gast.

*

Lieber Pepo,
Kollege und alter Freund,

wenn ich Dir zu Deinem Sechzigsten viel Gesundheit, Glück und für noch viele Jahre reiche Schaffenskraft wünsche, möchte ich an Deinem Geburtstag die Erinnerung an unser gemeinsames Wirken kurz wachrufen. Erinnerungen, die mit Tennis aufs engste verknüpft sind, und die uns viele schöne Stunden geschenkt haben.

Es waren die schweren Aufbaujahre auch unseres sportlichen Lebens, in deren Dienst Du Dein großes Fachwissen und Deine ganze Kraft gestellt hast. Wir hatten uns damals noch die Zeit genommen, nicht nur aus Freude
(Fortsetzung nächste Seite)

Gynold-Fisherm

Für die Waterkant empfehlen wir unsere

- Waterproof -

die gegen Luftfeuchtigkeit imprägnierte Darmsaiten in unverminderter Elastizität

VEB
Saiten- und Catgutwerk
9935 Markneukirchen i. Sa.

Dorsch-Tennisschläger

NEU!

White Star

mit Fiberauflage, dadurch besonders bruchsfest.

Nur für den Spitzenspieler! Weiterhin die bewährten 3 Spitzenschläger Dämon, Toppspeed und Elite

VEB
TENNISCHLÄGERFABRIK
9935 MARKNEUKIRCHEN

Brief aus Moskau

Von Leonid Prepljottschikow

Unsere in Donezk ausgetragenen Landesmeisterschaften, zeitlich sehr spät durchgeführt, waren im Wesentlichen doch eine Bestätigung vorangegangener Saisonergebnisse. Der Sieg und damit der Titelgewinn im Herren-Einzel fiel an unsere langjährige Nummer Eins, Alexander Metreweli von Dynamo Tbilissi. Er schlug im Finale seinen stark vorangegangenen Mannschaftskameraden Kakulja mit 6:4, 6:4, 6:1, nachdem die beiden Kontrahenten in der Vorschlußrunde den jüngeren Wolkow mit 6:4, 6:0, 6:2 bzw. den auch von seinen Zinnowitz-Starts her gut bekannten Moskauer Jegorow mit 6:2, 5:7, 6:3, 6:1 besiegt hatten. Den Kampf um den dritten Platz gewann Wolkow gegen den Routinier Jegorow nach einem Kampf über die volle Distanz mit 6:8, 6:8, 7:5, 7:5, 6:1.

Aus den ersten Runden dürften vielleicht nachstehende Kämpfe interessieren: Metreweli — Buzmakow 6:1, 6:2, 6:1, Wolkow — Lamp 6:4, 6:4, 6:2, Korotkow — Petrow 7:5, 6:4, 6:2, Bobojedow — Lichtschow 4:6, 6:2, 6:4, 6:4, Tarpitschew — Sepp 6:1, 3:6, 6:1, 6:2, W. Jegorow — Petschankow 6:4, 3:6, 1:6, 6:2, 6:2, Kakulja — Gawrilow 6:3, 6:4, 6:1, Lejus — Anatoli Jegorow 7:5, 8:6, 7:5, Metreweli — Bobojedow 7:5, 6:2, 6:2, Wolkow — Korotkow 6:1, 3:6, 4:6, 6:4, 6:2, Wjatscheslaw Jegorow — Tarpitschew 0:6, 2:6, 7:5, 6:1, 6:2, Kakulja — Lejus 6:2, 6:0, 6:4.

Die Einzelfinalisten behaupteten sich auch im Doppel, sie schlugen das gut eingespielte Moskauer Paar Jegorow/Korotkow mit 6:2, 6:4, 3:6, 6:3. In der Vorschlußrunde spielten: Metreweli/Kakulja gegen Lejus Lichtschow 6:2, 6:3, 6:2 und Jegorow/Korotkow — Sepp Lamp 6:3, 6:3, 6:2. Den Kampf um Platz drei gewannen die langjährigen Davis-Cup-Doppelspieler Lejus/Lichtschow (in den letzten Jahren spielte Lichtschow an der Seite von Metreweli) gegen Sepp Lamp 6:1, 6:2, 6:2. Seinen dritten Titel gewann der Georgier Metreweli im Gemischten Doppel mit seiner langjährigen Partnerin Olga Morosowa gegen die jungen Außenseiter Jelena Granaturowa/Bobojedow mit 6:2, 6:2. Um den Eintritt ins Finale spielten Morosowa/Metreweli — Jewgenia Birjukowa Lichtschow 6:4, 6:3 und Jelena Granaturowa/Bobojedow gegen Marina Tschuwyryna/Kakulja 7:5, 2:6, 10:8. Den dritten Rang gewannen Tschuwyryna Kakulja mit 3:6, 6:3, 6:3 gegen Birjukowa/Lichtschow.

Das Damen-Einzel fiel an Jewgenia Birjukowa aus Baku, sie schlug im Endspiel Tiu Parmas (die Zinnowitzker kennen sie vielleicht noch unter ihrem Mädchennamen Kiu) mit 6:3, 6:3. Als vorweggenommenes Finale wurde das Semifinale Birjukowa gegen unsere bisherige Spitzenspielerin und Meisterin Morosowa bezeichnet. Birjukowa siegte in zwei Sätzen mit 6:4, 6:2, und in der anderen Begegnung gewann Parmas gegen Iwanowa mit 6:3, 6:0. Im Match um Platz 3 war Morosowa mit 6:1, 6:3 Iwanowa überlegen. Interessant noch die Ergebnisse des Viertelfinales: Iwanowa — Tschuwyryna 3:6, 6:1, 6:3, Parmas — Karpowa 6:3, 6:1, Birjukowa — Jeremejewa 4:6, 6:4, 6:1 und Morosowa — Granaturowa 6:2, 4:6, 6:3. Olga Morosowa war nach ihrem Titelgewinn im Mixed auch im Damen-Doppel mit Saiga Jansone erfolgreich, sie bezwang Iwanowa Isopaitis mit 6:3, 6:3. Vorschlußrunde: Morosowa/Jansone — Dmitrijewa Jeremejewa 7:5, 6:3, Iwanowa Isopaitis — Birjukowa/Kroshina 6:1, 6:2, um Platz 3: Birjukowa Kroshina — Dmitrijewa Jeremejewa 6:2, 6:0.

am Spiel den Tennisschläger zu schwingen, sondern wir hatten uns auch an den Berliner Rundenspielen beteiligt. Es war mit Deiner Initiative zu danken, denn Ende der 40er Jahre gehörtest Du ja zu den Männern, die die Tennissektion der BSG Rotation Centrum gegründet hatten. Später haben wir nach Deinem Exposé auch den ersten Tennisfilm, der in Berlin und in Leipzig gedreht worden ist, für das Fernsehen der DDR gemacht.

Möge Dein Wirken und Schaffen weiterhin der Sache des schönen Tennissports dienen. Das wünscht Dir von ganzem Herzen in alter Freundschaft

Dein Hans Taege
Vorsitzender der Pressekommission
des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR

DHfK jetzt vor Aufbau SW

Überlegener 11:3-Finalsieg der Sportstudenten / Kleiner Friedenspokal fand größere Zuschauerresonanz / Motor Gohlis Nord Leipzig bezwang etwas unerwartet Lokomotive Wahren mit 6:3

Kommentiert von Röll Becker

Wenn es Herbst wird, für die Mehrzahl der Tennisspieler die offiziellen „Befähigungsmöglichkeiten“, sprich die Punktspiele, schon längst der Vergangenheit angehören, beginnt auf den Tennisfeldern des Bezirkes Leipzig noch einmal aktives Treiben. Immerhin geht es in fünf Wettbewerben um Meistertitel oder um wertvolle Pokale. Für die Erwachsenen sind es zwei Pokalwettbewerbe, der schon zum 13. Male ausgetragene Große Friedenspokal und der Kleine Friedenspokal, die Jugend kämpft um ihre

Trophäe, die für gemischte Mannschaften mit je drei Mädchen und Jungen ausgeschrieben ist und die Senioren bewerben sich bei den Damen und Herren um die Mannschaftstitel des Bezirkes Leipzig.

Bis weit in den Oktober ziehen sich diese Spiele, so daß es an Beschäftigung wirklich nicht mangelt. Auch die Zahl der teilnehmenden Mannschaften unterstreicht, welcher Beliebtheit sich diese Kämpfe erfreuen. So nahmen am Kleinen Friedenspokal immerhin 25 Vertretungen teil, die Kämpfe um die Bezirksmannschaftstitel der Senioren mußten in drei Vorrundenstadien begonnen werden.

Der große Gewinner dieser Herbst-Runden war nicht einer der „Großen“ des Leipziger Tennissports, wie die DHfK oder Aufbau Südwest (wenn auch die Sportstudenten zum siebenten Male hintereinander den Großen Friedenspokal gewannen), sondern eine Vertretung aus dem Norden der Messestadt. Motor Gohlis-Nord schnappte von den fünf zu vergebenden Trophäen drei weg: den Kleinen Friedenspokal, den Mannschaftstitel der Senioren und den Jugend-Pokal. Zweifellos ein beachtlicher Erfolg.

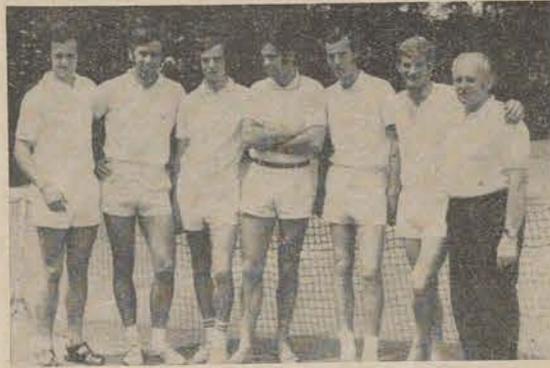
Den Bezirkstitel der Damen bei den Senioren errang wie im Vorjahr Turbine Leipzig, und vom siebenten Gewinn des Großen Friedenspokals in ununterbrochener Folge durch die DHfK war schon die Rede. Dabei fiel den ohnehin favorisierten Sportstudenten dieser Erfolg viel leichter, als sie sich das vorher selbst ausgerechnet hatten. Immerhin hatte Aufbau Südwest im Vorjahr der DHfK doch ganz schön zu schaffen gemacht, und schien in diesem Jahr noch um einiges stärker. Immerhin hatten die Aufbau-Herren im ersten Jahr nach ihrer Rückkehr in die Sonderliga einen beachtlichen vierten Platz errungen und die junge Damen-Mannschaft von Aufbau Südwest war fünf Wochen vor dem Friedenspokal-Finale wieder in die höchste Spielklasse aufgestiegen. Dennoch war der klare DHfK-Sieg spätestens sicher, nachdem von beiden Finalisten die Aufstellungen ausgetauscht waren.

Unverständlicherweise trat Aufbau

mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft an, bei den Herren ohne Karl-Heinz Schwink und Dr. Bernd Brauer, bei den Damen aber anstatt mit vier nur mit zwei Spielerinnen! So kann man natürlich einer so starken Vertretung wie der DHfK nicht im mindesten gefährlich werden. So wurde es auch zum kürzesten Friedenspokal-Endspiel in der Geschichte der 13-jährigen Austragung dieses Wettbewerbs. Nach gut zwei Stunden stand der 11:3-Sieg der Sportstudenten fest.

Für den einzigen Punkt, den Aufbau auf dem Platz erkämpfte, sorgte Gerd Asperger mit seinem Sieg gegen Dietze. Die zwei weiteren Punkte wurden von der DHfK „geschenkt“, weil man angesichts des klaren Vorsprungs auf die Austragung der Gemischten Doppel verzichtete. Dennoch blitzte ab und an auch einmal Spannung auf. So besonders, als sich im Spitzeneinzel Altmeister Wolfgang Brause (Aufbau) gegen Wolfgang Backhaus tapfer zur Wehr setzte und sich nur mit 5:7, 3:6 geschlagen bekannte, oder im Herren-Doppel, als Dr. Dobmaier / Wolf (DHfK) drei Sätze benötigten, um Brause / Rainer Becker mit 2:6, 6:1, 6:4 zu bezwingen.

Angesichts der von vornherein klaren Verhältnisse, die in diesem Endspiel gegeben waren, blieb es nicht verwunderlich, daß sich die Mehrzahl der Zuschauer bald schon dem Finale um den Kleinen Friedenspokal zuwandten, der ebenfalls auf der Anlage von Aufbau Südwest ausgetragen wurde. Hier begann die Erfolgskette von Motor Gohlis-Nord, das sich im Finale mit 6:3 gegen Lok Wahren durchsetzte. Auf beiden Seiten wurde mit vollem Einsatz gespielt, wobei die etwas ausgeglichene Besetzung die Entscheidung für die Gohliser bedeutete, die schon nach den Einzeln mit 4:2 in Front lagen. Überragend der für die Gohliser spielende Anghelescu, der ganz überlegen sein Einzel gewann und mit Frau Klotsche im Mixed für den entscheidenden fünften Punkt sorgte. Aber auch die beiden Söhne der Gohliser Spitzenspieler bei den Damen, Helga Fiedler, waren mit ihren Erfolgen am Sieg von Motor Gohlis-Nord beteiligt. Für sie folgte



Der neue DDR-Mannschaftsmeister 1972, die HSG Wissenschaft DHfK Leipzig. Von links: Richter, Dr. Dobmaier, Jürgen Backhaus, Wolf, Wolfgang Backhaus, Blum und Sektionsleiter Edgar Federhoff. Foto: Federhoff

aber schon am darauffolgenden Tag die nächste Bewährungsprobe, denn für die beiden noch jugendlichen Aktiven ging es auf der Anlage von Einheit Zentrum um den Jugend-Pokal. Hier lieferten sich Motor Gohlis-Nord und Aufbau Südwest ein packendes Finale, das erst mit dem letzten Mixed, und hier auch noch nur durch „Elfmeterschießen“, mit 5:4 zugunsten der Gohliser entschieden wurde.

Die längste Zeit benötigten die Senioren-Mannschaften, ehe Mitte Oktober ihre Titelträger feststanden. So hatten sich bei den Herren aus den drei Vorrundenstadien Titelverteidiger Motor Gohlis-Nord, Einheit Zentrum Leipzig und Chemie Böhlen für die Finalrunde qualifiziert. Überraschend kam hier das Ausscheiden des Vorjahrszweiten Aufbau Südwest, doch die Schlußfolgerung waren zu den meisten Vorrundenspielen nicht einmal angetreten, während ihre „Zweite“ fleißig alle Spiele absolvierte. In der Dreier-Endrunde ließ sich Motor Gohlis-Nord mit Lincke, Klotsche, Stelzner, Runau, und Förster nicht überraschen, bezwang Einheit Zentrum mit 6:0 und war im entscheidenden Spiel gegen Chemie Böhlen durch einen 4:2-Sieg gegen Einheit Zentrum.

Bei den Seniorinnen kam es zur Neuaufgabe des Vorjahrsendspiels zwischen Turbine Leipzig und Aufbau Südwest. Doch hatten sich im letzten Jahr beide Mannschaften einen erbitterten Kampf geliefert, der bei einem 3:3-Punkt- und 8:8-Endstand nur durch das bessere Spielverhältnis zugunsten von Turbine entschieden wurde, so war diesmal schon vorzeitig alles klar für Turbine. Mit 5:1 setzten sich die Turbine-Damen gegen eine ersatzgeschwächte Vertretung von Aufbau Südwest durch. Im Spitzenspiel war Ursula Schlicke, die Frau des bekannten Leipziger Tennislehrers, mit 6:3, 6:4 gegen Brigitte Martin erfolgreich. Außerdem gehörten Waltraud Richter, Eva Karich, Irmgard Gey und Erika Hartog zur erfolgreichen Turbine-Mannschaft.

Nächlese zu Nordhausen

Nachdem Sportfreund Dr. Hoffmann in Tennis Heft 6/1972 das XV. DDR-offene Turnier in Nordhausen bereits ausführlich kommentiert hat, bleibt für den vom Verband eingesetzten Beobachter nur noch ein kurzes Resümee. Es sei gleich vorangestellt, Betreuung und Organisation waren hier vorbildlich. Waren es die Ehefrauen der Nordhäuser Spieler, die an den heißen Tagen für Getränke, Obst und auch für andere Verpflegung sorgten, oder die Sektionsmitglieder bei der vorbildlichen Herrichtung der Plätze, oder die Turnierleitung mit ihrer Umsicht. Sie alle verdienten sich ein großes Lob!

Die im Bericht angeführten Beispiele des Anstandes beim Nichterfüllkönnen einer Nennung betreffen sicher nicht nur Nordhausen, sie beginnen bei Bezirksmeisterschaften und enden bei den DDR-Meisterschaften. Im besagten Fall fand die Aussprache mit dem Präsidium anlässlich der Meisterschaften statt. Sie fiel sicher auf fruchtbaren Boden! Ebenfalls sollte man annehmen, daß sowohl Sieger und Plazierte als auch die anderen Turnierteilnehmer zur Siegerehrung noch anwesend sind, denn jedes Turnier endet bekanntlich mit dieser Zeremonie. Aber hier scheint einigen Spielern der Sinn für diese selbstverständliche Ehrenpflicht zu fehlen, was nicht nur in Nordhausen festzustellen war.

Ein einziges Minus gab es im Turnierwettkampf, und das betraf die wenig glückliche Schiedsrichterauswahl in der Vorschlußrunde des Herren-Einzels Mauf — Dr. Brauer: Sportfreund Glück als Doppelpartner von Dr. Brauer. Es sei hier bescheinigt, Fehler unterliefen Glück nicht, nur versäumte er, dem Publikum mitzuteilen, daß Sportfreund Mauf in fairer Art seinem verletzten Gegner im entscheidenden Satz beim Stande von 5:4 eine zehnmünütige Behandlungspause gewährte. So mußten alle annehmen, daß Dr. Brauer mehr Rechte, als die Wettspielordnung vorsieht, für sich in Anspruch nehmen wollte.

Die Quittung hierauf bildete im Endspiel eine einseitige Publikumsgunst, obwohl Brauer (bandagiert spielend) bis zum letzten Ball Widerstand leistete und das Spiel nicht versenkte, wie es schon namhaftere Spieler auch bei den DDR-Meisterschaften taten.

Ob für die in der ersten Runde ausgeschiedenen Sportfreunde noch eine Trostrunde ausgelost werden kann, hängt nach meiner Meinung allein vom Wetter ab. Denn ein vorregnetter Tag bedingt schon bei dieser hohen Beteiligung den Ausfall einer Doppelkonkurrenz.

Zum XVI., davon bin ich überzeugt, wird es in Nordhausen wieder ein volles Haus von Spielern des letzten Ranglistendrittels bei den Herren geben; die Damen könnten eine stärkere Beteiligung in der Spitze gut vertragen.

Joachim Poppe

Erfurt: Klasse bleibt eben Klasse!

Am Steigerwald zeigten die „Alten“ bei den Seniorenmeisterschaften ein noch recht erstaunliches Können

Die in Erfurt auf der Anlage von Einheit Mitte am Steigerwald ausgetragenen Bezirksmeisterschaften 1972 der Senioren sahen insgesamt 25 Aktive (17 Herren und 8 Damen) am Start. Die Teilnehmer warteten mit guten Leistungen auf, wobei die Damenspiele besonders hart umkämpft waren. Bei den Herren sicherten sich die beiden noch in der Bezirksliga spielenden Nordhäuser Herbert Beykirch und Heinrich Rohde in beiden Einzeldisziplinen überlegen die Meisterschaft.

Im Damen-Einzel gaben die beiden Verbandsligaspielerinnen Lilo Klein (Einheit Mitte Erfurt) und Elsa Zierentz (Einheit Mühlhausen) den Ton an und erreichten erwartungsgemäß das Finale. Die Erfurterin war über Franke (Nordhausen) 6:1, 6:0 und Schubert (Nordhausen) 6:2, 6:2 erfolgreich, während die Mühlhäuserin sich über Gramse (Einheit Mitte Erfurt) 6:4, 6:1 und Wenzel (Medizin Erfurt) 7:6, 6:2 hinwegsetzte. Bezirksmeisterin wurde Elsa Zierentz mit 3:6, 7:6, 4:2 zgg., da Lilo Klein wegen Wadenkrampf aufgeben mußte. Die dritten Plätze erkämpften sich Wenzel nach einem 6:0, 6:2 gegen Ranke (Einheit Mitte Erfurt), und Schubert mit 6:4, 6:3 über Gießler (Medizin Erfurt).

Im Seniorinnen-Doppel gab es den erwarteten Sieg der Kombination Klein / Zierentz mit einem 7:5, 6:2-Endspielerfolg über das Erfurter Medizin-Paar Gießler / Wenzel, die sich damit achtbar aus der Affäre zogen. Der dritte Platz fiel an Schubert/Franke, die Gießler/Wenzel in der Vorschlußrunde mit 2:6, 3:6 unterlagen.

Im Einzel der Senioren gab es mit dem Nordhäuser Herbert Beykirch einen neuen Meister, der sich in den drei Kämpfen ohne Satzverlust bei nur 5-Gegenspielen souverän den Titel erkämpfte. Im Finale gewann er gegen Kurt Klein (Einheit Mitte Erfurt) mit 6:0, 6:1 und war vorher gegen Schwarz 6:0, 6:0 und Reichenbach (beide Erfurt) 6:2, 6:2 erfolgreich. Vizemeister Klein verwies Geithe (Apolda) mit 6:1, 7:6 auf den dritten Platz, den auch Schwarz 6:4, 7:5 gegen Geipel (Apolda) errang. Weitere Ergebnisse: Geithe — Gerlach (Med. Erfurt) 4:6, 7:5, 6:3, Klein — Wagner 6:2, 6:3, Schwarz — Seidel (Apolda) 2:6, 7:6, 6:4.

Bei den Veteranen (über 55 Jahre) war Heinrich Rohde von Motor West Nordhausen überlegen. Er holte sich erstmals den Titel mit einem 6:1, 6:2-Finalsieg gegen den Vorjahrsmeister Paul Tetschlag (Einheit Mitte Erfurt). Vorher hatte Rohde den Friedrichsrodaer Oschmann 6:2, 6:1 und Fritz Nöthling (Medizin Erfurt) mit 6:0, 6:0 ausgebootet. In der oberen Hälfte stoppte Tetschlag seinen „Stallgefährten“ Dr. Körner mit 4:6, 6:2, 3:0 zgg. Weitere Ergebnisse: Tetschlag — Frimmknecht (Erfurt) 6:3, 6:4, Dr.

Körner — Zierentz (Mühlhausen) 6:4, 6:3, Oschmann — Choutka (Erfurt) 6:2, 6:1. Die dritten Plätze errangen Dr. Körner und Oschmann. Die Trostrunde der Senioren sicherte sich der Erfurter Reichenbach (Einheit Mitte Erfurt) mit einem 6:3, 6:2-Endspielerfolg über Geipel (Apolda), während sich Nöthling und Seidel die dritten Plätze erkämpften.

Auch im Senioren-Doppel spielte das Nordhäuser Paar Beykirch / Rohde eine überlegene Rolle. Im Finale gab es einen 6:0, 6:0-Sieg über das Apoldaer Paar Geithe/Geipel. Die Vizemeister hatten es allerdings in der Vorschlußrunde schwer, sich mit 1:6, 5:2, 6:4 über Klein / Reichenbach durchzusetzen. Weitere Ergebnisse: Klein / Reichenbach — Oschmann / Nöthling 6:2, 2:6, 7:5, Tetschlag / Schwarz — Seidel / Zierentz 6:4, 6:3. Die dritten Plätze fielen an Klein / Reichenbach und Tetschlag / Schwarz.

Im Gemischten Doppel kam Beykirch mit seiner Partnerin Schubert kampflos zu Titelehrern, da Ehepaar Klein durch Verletzung von Frau Klein nicht mehr antreten konnte. Immerhin haben sich letztere den Ehrenplatz nach einem 7:6, 6:3-Erfolg über das starke Nordhäuser Paar Franke/Rohde ehrlich verdient. Die Paare Zierentz / Zierentz und Franke / Rohde mußten sich mit den dritten Plätzen begnügen. Weitere Ergebnisse: Ehepaar Zierentz — Wenzel / Gerlach (M. Erfurt) 6:4, 6:3, Schubert / Beykirch — Gießler / Nöthling 6:1, 6:3, Franke / Rohde — Gramse / Seidel 6:3, 6:4.

Kurt Fischer

Bitte notieren!

AB SOFORT hat Annelies Schreck in 1162 Berlin-Friedrichshagen, Stillerszeile 43 (Telefon 6 55 44 05 nach 20.00 Uhr), während der Krankheitsdauer von Ferry Heinz (Magdeburg) die Staffel II der Verbandsliga vertretungsweise übernommen. Alle Sektionen der Mannschaften dieser Staffel (Herren und Damen) werden gebeten, umgehend ihre Anschrift Sportfreundin Schreck einzusenden.

★

DER TERMIN des IX. DDR-offenen Turniers von Motor Hennigsdorf, ursprünglich vom 17. bis 19. August 1973, ist vom Veranstalter zurückgegeben worden.

★

DER ZENTRALVERSAND DES DTSB ist von Berlin nach Leipzig umgezogen. Urkunden und die üblichen Formulare sind jetzt zu bestellen in: 7026 Leipzig, Gustav-Escho-Straße 32.

★

MODELLEISENBAHN SPUR 0 der Baujahre 1900 bis 1940 der Herstellerfirmen Märklin, Bing, Krauß u. a. Lokomotiven, Wagen und Zubehör von Sammler zu kaufen gesucht. Angebote an Joachim Poppe, Vorsitzender des BFA Leipzig, 705 Leipzig, Augustenstraße 22.

Tennis auf dem "play-for-pay market"

„Wer ist Amateur und wer ist Profi?“ — das ist wohl die aktuellste Frage des Weltsports unserer Zeit. Der Feldzug Avery Brundages gegen die Verstöße gegen das olympische Amateur-Reglement und Ereignisse wie die Schranz-Affäre in Sapporo oder der Bundesliga-Skandal in der BRD haben auch dem Letzten klar gemacht, daß — um mit einem klassischen Zitat zu reden — etwas faul ist im Staate Dänemark. Die Sportwelt muß zum Professionalismus Stellung beziehen. In den Diskussionen über diese Frage zeigt sich oft, daß bei der Suche nach der Antwort der gesellschaftliche Hintergrund des modernen Professionalismus ungenügend berücksichtigt wird. Die Kenntnis der Rolle der Monopole im Sport ist meist auf die Oberflächenerscheinungen beschränkt. Konzerne halten sich Fußballmannschaften, im Radsport starten Fabrikmannschaften usw. Systematische Untersuchungen, die auch die neuen Züge der Unterordnung des Sports unter die Interessen des Kapitals analysieren, sind noch Mangelware unserer Publizistik. „Tennis“ hat deshalb den Präsidenten unseres Verbandes Dr. Richter gebeten, aus seinen Erfahrungen mit dem Internationalen Tennissport näher auf diese Probleme einzugehen.

Der Professionalismus unserer Tage unterscheidet sich wesentlich von dem Berufssport der 20er und 30er Jahre. Die Basis war und ist natürlich die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Aber seit den 60er Jahren ist unsere Sportart mit einer vorher nie dagewesenen Intensität in die Maschinerie der Profitjagd geraten. Im weißen Sport setzen sich neue, bisher nicht bekannte Erscheinungen durch, die ihn als Ganzes schwer beeinträchtigen. Man muß sie kennen, um unsere Sportpolitik und -praxis bei der Entwicklung des Tennis in der DDR und im internationalen Rahmen richtig zu verstehen und selbst jeder an seinem Platz aktiv dazu beizutragen.

Der Berufssportler im Tennis der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts war im allgemeinen der Tennislehrer der oberen Gesellschaftsschichten. Er trug — wenn er als Amateur zur Weltspitze gehörte — Schaukämpfe und Profiweltmeisterschaften aus, deren Ergebnisse seine materielle Lage nicht unwesentlich beeinflussten. Die gut bezahlenden exklusiven Klubs der Tenniswelt hielten als Berufstrainer Spitzenprofis, die, sofern sie sich anpaßten und praktischen Sinn für die Gesetze dieser Gesellschaft besaßen, mehr und mehr in sie aufgenommen wurden. Ihr Name aber war ihr beständigstes Kapital, sie verkauften ihn für Reklamewecke, insbesondere als Zierde der Tennisschläger, deren Käufer mit den Schriftzügen der Nüßlein oder Tilden auch die großen Schläge dieser Weltstars gekauft zu haben glaubten.

Starker Einfluß des Management

Das ist auch heute noch so und dennoch ist alles anders. Gemessen an den Summen, die Tennisprofis heute kassieren, erscheint uns Tilden, das Tennis-Idol zwischen den beiden Weltkriegen, als ein schwer arbeitender armer Mann. Umgekehrt nehmen sich die Hewitt, Lutz, Dent, Alexander und wie sie alle heißen, was Spielerpersönlichkeit und ihre Auswirkung auf das Spiel angeht, verglichen mit „Big Bill“ — wie man Tilden nannte — etwa so aus, wie die Girls vom Moulin Rouge neben dem Ballett des Bolschoi. Natürlich wäre es falsch, die Betroffenen für diese Um-

kehrung der Werte verantwortlich zu machen. Es sind allein die Gesamtbedingungen in der heutigen Welt des Monopolkapitals, die Sport und Sportler nach ihren Bedürfnissen formen.

Gemeinhin herrscht die Vorstellung, daß in der Leitung des Tennissports der Einfluß der Produzenten von Sportmaterial, der Händler, der Sportjournalisten, Trainer und ähnlicher Personengruppen ausgeschlossen werden muß. Nach den Statuten der ILTF gibt auch heute noch jeder Delegierte mit seiner Meldung zum ILTF-Kongreß darüber eine Ehrenerklärung ab. In der Praxis steht dem gegenüber, daß in den Leitungen mancher nationalen Tennisverbände seit längerem Spitzenfunktionäre wirken, die zwar die erwähnte Versicherung in aller Ruhe unterschreiben können, von denen aber bekannt ist, daß sie dem Management des Tennis im Sinne seiner Professionalisierung mehr Interesse abgewinnen, als dem Kampf um Spiel, Satz und Sieg.

Nehmen wir den gegenwärtigen Präsidenten des USA-Verbandes, Walter E. Elock. Von ihm, dem New England Regionalmanager der Hillyard Chemical Co. (künstliche Bodenbeläge!), schrieb der Sportjournalist Bud Collins, daß er noch vor 15 Jahren love: 402) für eine Sex-Organie hielt. Bald darauf war er jedoch Vorsitzender der Nationalen Doppelmeisterschaften für Amateure und präsierte den US Professional Championships. Als das Profi-Tennis der ersten Nachkriegsjahre sich totgelaufen hatte gehörte er zu den Begründern der neuen Linie des Professionalismus, die wenige Jahre später zur Einführung des „offenen“ Tennis in der ILTF führte.

Es ist nicht uninteressant, auf Geburtsstunde und -helfer etwas einzugehen. Longwood, eines der großen amerikanischen Profi-Turniere, stand 1964 vor der Gefahr pleite zu gehen. Schon die US-Profi-Meisterschaften 1963 in Forest Hills hatten Bankrott erklären müssen; Rosewall, der Sieger und Finalist Laver erhielten keinen Cent. Elcock an der Seite des Longwood-Präsidenten Botomley, Promoter Jack Kramer und der Public Relations-Manager der Merchants National Bank of Boston handelten jedoch eine 10 000 Dollar-Spende

der Bank aus, die das Turnier absicherte. Die Merchants Bank erhielt ihrerseits für wenig Geld viel Gelegenheit zur Publicity. Zu den 10 000 Dollar sagte Tennis-Millionär Laver später, „sie erschienen uns damals wie eine Million“.

Das System der „sponsorship“³⁾ breitete sich von da an im Tennis, zunächst in den USA und dann in der ganzen Welt, immer mehr aus. Banken, Versicherungsgesellschaften und andere große Konzerne sind heute „normale“ Sponsoren von Tennisturnieren. So führt die mit der Profitruppe des Multimillionärs Lamar Hunt verbundene Redwood Bank International jährlich ein Einladungsturnier durch, dessen Preisgeld heute 100 000 Dollar erreicht hat. Beträge in dieser Höhe sind nicht etwa ein finanzielles Opfer für die „Förderer“, sondern sie sind mit noch viel höheren Gesamtsummen in den Werbefonds der Konzerne eingeplant und können in den kapitalistischen Ländern meist voll auf die Kapitalsteuer abgebucht werden.

„Spender“ dulden keine Kritik

Zu der Werbewirkung gesellt sich die Macht zu immer größerem Einfluß auf den Sport, die bis zur Einmischung in sportliche Belange geht. So protestierte die Merchants National Bank 1972 dagegen, daß in Longwood die sportlich stark abgefallenen Rosewall und Laver nicht gesetzt wurden. In einer öffentlichen Erklärung bezeichnete sie die Turnier-Manager als „schlecht beraten“. Beim Redwood Bank International hatte Arthur Ashe das Beleuchtungssystem der Halle kritisiert. Nach dem Turnier mußte er im „San Francisco Chronicle“ erklären: „Ich ziehe meine Kritik zurück. Als ich sagte, sie (die Lampen, d. Verf.) wären nicht gut, dachte ich an unsere Art von Turnieren. Für den normalen Tennisspieler sind sie sehr gut. Wir lieben diese Halle.“

Die Spieler müssen sich jedes ihrer Worte genau überlegen, sonst riskieren sie, kaltgestellt zu werden, oder, wie Ashe, zum Widerruf gezwungen zu werden. Die Macht der Konzerne reicht weiter als die der spanischen Inquisition und ist nicht immer sichtbar. Spieler X, der beim Ausgleiten einen kräftigen Fluch auf den Bodenbelag losläßt, muß wissen, daß er damit vielleicht der Fa. Flintkote das Image verdirbt. Sollte er jedoch ganz prizipiell „die neuen Kunststoffbeläge“ verfluchen oder gar als „nicht ausgereift“ bezeichnen, würde er die großmächtige US Tennis Court and Track Builders Ass. gegen sich aufbringen, zu der auch Flintkote gehört und die den Rohstoff Arcyl für ihren Belag Plexipave (Slogan: It's a plexipave world!) von Werken des DuPont-Konzerns bezieht.

(Fortsetzung folgt)

1) „Spiel — für — Geld-Markt“
2) 0-40 in englischer Sprache
3) „Förderung“
4) „Es ist eine Welt aus Plexipave“

Lang, lang ist's her — der Titelkampf unserer Jüngsten

Obwohl dem Redaktionskollegium erst im Dezember 1972(!!) von den im Sommer stattgefundenen DDR-Meisterschaften der Pioniere und Schüler ein Beitrag mit Fotos zugestellt wurde, glauben wir auf Grund der Besetzung und des gezeigten Leistungsniveaus eine so späte Veröffentlichung zu rechtfertigen. Sportfreund Norbert Pfützenreuter aus Delitzsch hat das Wort: Erstmals wurden diese Meisterschaften in Delitzsch (Bezirk Leipzig), der Stadt der Eisenbahner, aber auch der Stadt der Kakao- und Schokoladenwerke, durchgeführt. Vier Tage lang stand die in Hunderten freiwilliger Aufbaustunden bestens präparierte Tennisplatzanlage am Schloß im Zeichen des weißen Sports, im Zeichen harter und fairer Auseinandersetzungen der Jüngsten unseres Tennischwachsens.

Die Verantwortlichen der Sektion Tennis der BSG Lok Delitzsch rechtfertigten das mit der Durchführung der Meisterschaften in sie gesetzte Vertrauen. Hier wurden Titelwettkämpfe vorbereitet und durchgeführt, die — wie der Präsident des Tennisverbandes es in seinen Schlussworten zum Ausdruck brachte — die besten gewesen seien, die jemals stattgefunden haben. Ein solches Wort aus beruflichem Munde stellt den Organisatoren das beste Zeugnis aus. Die gute Zusammenarbeit zwischen Nachwuchskommission, BSG Trägerbetrieb (RAW Delitzsch) und staatlichen Organen machte eine Veranstaltung auf nationaler Ebene möglich, deren Ablauf als perfekt bezeichnet werden kann. Für weitere Veranstaltungen ähnlicher Art ist Delitzsch mit in den Vordergrund gerückt.

Ein so gut durchdachter Ablauf der Meisterschaften und eine einwandfreie Betreuung der Teilnehmer war nur möglich, weil Funktionäre und Sportler der Sektion Tennis mit den Vertretern des Trägerbetriebes an einem Strang zogen, weil gesellschaftliche Organisationen wie die Pionierorganisation, die FDJ, die Partei unterstützend ihr Interesse an diesen Meisterschaften bekundeten, die unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters

der Stadt standen. Ebenso erfreulich war auch die Zuschauerresonanz. Wer mit dem Tennissport sympatisiert, wer sich ein Herz für junge Menschen und deren sportliche Betätigung bewahrt hat, der nahm an den Wettkämpfen auch als inaktiver regen Anteil.

Nicht weniger erfreulich war die sportliche Ausbeute. Die herausragenden Talente unter den 10- bis 14jährigen Tennisspitzen Spielern der Republik waren ohne Zweifel Eva Weißenborn (Zeit) bei den Mädchen und Thomas Arnold (Dresden) bei den Jungen. Eva verteidigte ihren Titel gegen Schmidt (Berlin) überzeugend mit 6:1, 2:1, wobei einschränkend bemerkt werden muß, daß die Berlinerin im zweiten Satz krankheitshalber aufgeben mußte.

Bei den Jungen setzte Thomas Arnold die Majestäten und Akzente. Dreimal stand er in einem Endspiel, und dreimal zeigte der Zwölfjährige soviel Spielübersicht und Cleverness, ließ Einfallstreiche erkennen und demonstrierte ein umfangreiches Schlagreertoire. Diese Qualitätsmerkmale lassen seine drei Erfolge in dem Turnier voll auf gerechtfertigt erscheinen. Im Einzel lieferte ihm sein Gegenspieler Klaus Pluhm (Delitzsch) im ersten Satz eine durchaus offene Partie. Im zweiten waren eben genannte Faktoren spielentscheidend für den Dresdener (Endergebnis: 6:3, 6:0).

Fazit der Meisterschaften:

● An den vier Meisterschaftstagen wurde in Delitzsch erneut offenkundig, wieviel Fürsorge und liebevolle Betreuung unser Staat durch seine Funktionäre, Übungsleiter und Trainer unserem jüngsten Nachwuchs angedeihen läßt. Diese Sorge und Qualifizierung ist des Staates vornehmste Aufgabe. Präsident Dr. Werner Richter, und Vizepräsident Karl-Heinz Sturm ließen es sich nicht nehmen, diese Tatsachen durch ihre Anwesenheit zu dokumentieren. Sie sprachen und handelten für viele.

● Alle Teilnehmer zeigten einen vorbildlichen kämpferischen Einsatz und erwiesen sich ihrer Delegation würdig.



Der Präsident unseres Verbandes, Dr. Werner Richter, bei seiner Ansprache auf der Siggerehrung. Fotos: Schatten

Jungen-Einzel; Viertelfinale: Arnold — Scheer (Magdeburg) 6:0, 6:2, Widow (Berlin) — Bergmann (Dresden) 6:4, 6:2, Pluhm (Leipzig) — Chudzinski (Berlin) 7:5, 2:6, 6:4, Herda (Erfurt) — Timmel (Halle) 6:4, 6:3; Vorschlußrunde: Arnold — Widow 6:3, 3:6, 6:4, Pluhm — Herda 7:5, 7:5; Schlußrunde: Arnold — Pluhm 6:3, 6:0.

Mädchen-Einzel; Viertelfinale: Weißenborn (Halle) — Leik (Karl-Marx-Stadt) 6:4, 6:1, Schaubitzer (Erfurt) — Klemke (Dresden) 6:3, 7:6, Dietze — Wagner (beide Dresden) o. Sp., Schmidt (Berlin) — Bajohr (Cottbus) 6:3, 7:5; Vorschlußrunde: Weißenborn — Schaubitzer 6:4, 3:6, 6:2, Schmidt — Dietze 6:3, 6:0; Schlußrunde: Weißenborn — Schmidt 6:1, 2:1 sgg.

Jungen-Doppel; Viertelfinale: Arnold/Herda — Schröder/Bäfler 7:5, 6:1, Widow/Peglau — Liebherr/Scheer 7:6, 6:3, Chudzinski/Schwarz — Bergmann/Stoll 6:3, 7:5, Pluhm/Henkel — Kellner/Hobein 6:0, 6:1; Vorschlußrunde: Arnold/Herda — Widow/Peglau 6:4, 6:0, Chudzinski/Schwarz — Pluhm/Henkel 6:0, 7:6; Schlußrunde: Arnold/Herda — Chudzinski/Schwarz 6:3, 6:2.

Mädchen-Doppel; Viertelfinale: Schmidt/Widow — Prager/Pluhm 9:5, Schaubitzer/Henkel — Klemke/Stoll 9:7, Weißenborn/Herda — Leik/Bergmann 9:3; Vorschlußrunde: Dietze/Arnold — Schmidt/Widow o. Sp., Weißenborn/Herda — Schaubitzer/Henkel 9:5; Schlußrunde: Dietze/Arnold — Weißenborn/Herda 1:6, 6:3, 6:0.

Mädchen-Doppel; Viertelfinale: Dietze/Weißenborn — Neß/Wagner 6:1, 6:1, Klemke/Prager — Parre/Wagner 6:1, 6:0, Wagner/Leik — Boitz/Bajohr 6:3, 3:6, 7:5, Schmidt/Schaubitzer — Sprenger/Martin 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Dietze/Weißenborn — Klemke/Prager 6:1, 6:0, Schmidt/Schaubitzer — Wagner/Leik 6:2, 6:4; Schlußrunde: Dietze/Weißenborn — Schmidt/Schaubitzer o. Sp.



Die große Schar der jungen Tennis-Pioniere aus der ganzen DDR. Links die Mädchen und rechts die Jungen.

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR: 1055 Berlin, Storkower Straße 118; Telefon: 53 8 43 10 (Generalsekretär Käte Voigtländer und Sekretärin Annemarie Griese); Bankkonto: 6691-38-94; Postscheckkonto: Postscheckamt Berlin, Konto-Nr. 497 75.

Generalsekretariat

Terminkalender 1973

Februar

25. 2.-4. 3. Sofia Internationales Hallenturnier

April

Polen 3 Wettkämpfe für Jugend und Junioren
14.-28. Sotschi (UdSSR) Internationales Turnier (Junioren bis 21 Jahre)
27.-29. Dresden XXV. DDR-offenes Turnier (Ranglistenturnier)

Mai

1.- 5. CSSR Junioren-Vergleichskampf bis 21 Jahre
5.- 6. - Punktspiele
8.-10. DDR Vergleichskampf DDR gegen Rumänien (Junioren bis 21 Jahre)
12.-13. - Punktspiele
18.-20. Erfurt XX. DDR-offenes Turnier (Ranglistenturnier)
19.-20. - Punktspiele
26.-27. - Punktspiele
29. 5.-4. 6. Polen Internationales Messeturnier

Juni

2.- 3. - Punktspiele
9. - Vorrunde um den DTV-Schüler-Pokal
9.-11. Schwerin XVIII. DDR-offenes Turnier (Ranglistenturnier)
9.-11. Zittau Grenzland-Turnier
16.-17. - Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
20.-23. Friedrichsh. XXV. Internationales Turnier
23.-24. - Punktspiele
23.-24. - Bezirksmeisterschaften der Jugend
24. 6.-1. 7. Zinnowitz XIX. Internationales Turnier um den Nationen-Pokal

Juli

2.- 8. CSSR Internationale Meisterschaften der CSSR
5.- 8. - Vorrunde der DDR-Jugendmeisterschaften
5.- 8. - Vorrunde um den DTV-Pokal der Jugend
6.- 8. Erfurt XI. Henner-Henkel-Gedenkturnier (Ranglistenturnier)
9.-11. Cottbus DDR-Bestenermittlung der B-Schüler
10.-13. Rostock Turnier für Nachwuchsspieler bis 21 Jahre, auch für Jugendliche, die an ihren Bezirksspartakaden nicht starten
13.-15. Nordhausen XVI. DDR-offenes Turnier
14.-15. - Zwischenrunde um den DTV-Schüler-Pokal
16.-22. Kühlungsb. III. DDR-offenes Turnier
18.-22. Dresden DDR-Jugendmeisterschaften
- Ungarn Hungaria-Cup

19.-22. - Galea-Cup, Qualifikationsrunde
26.-29. - Galea-Cup, Hauptrunde
28. - Vorrunde der DDR-Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
28.-29. Dessau Ranglisten-Qualifikationsturnier
28. 7.-8. 8. Berlin X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten
30. 7.-5. 8. Rumänien Internationales Jugend- und Nachwuchsturnier

August

6.- 8. Lauchhamm. XIV. Turnier der Bergarbeiterjugend
8.-12. - Europameisterschaften
8.-12. Delitzsch DDR-Meisterschaften der Schüler
10.-12. Magdeburg Jugend- und Nachwuchsturnier
15.-25. Moskau Universade
17.-18. - Endrunde um den DTV-Pokal der Jugend
- CSSR Internationales Jugendturnier bis 18 Jahre
20.-26. Katowice Internationale Meisterschaften der VR Polen
23.-26. K-M-Stadt DDR-Bestenermittlung der B-Jugend
24.-26. Magdeburg Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier, Jugend und Nachwuchs
25. 8.-1. 9. Ahlbeck XXII. Tennisturnier der Ostsee

September

1. - Aufstiegsspiele
1. - DDR-Mannschaftsmeisterschaften der Schüler, Vorrunde
2. - Zwischenrunde der DDR-Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
5.- 9. DDR Länderkampf gegen Polen (Junioren bis 21 Jahre)
7.- 9. K-M-Stadt XX. DDR-offenes Turnier (Ranglistenturnier)
13.-16. Leipzig DDR-Meisterschaften der Damen und Herren
13.-16. Berlin DDR-Meisterschaften der Senioren und Seniorinnen
16. - DDR-Mannschaftsmeisterschaften der Schüler, Zwischenrunde
21.-25. Bulgarien Internationales Turnier um den „Albena-Pokal“
22.-23. Berlin Endrunde der DDR-Jugend-Mannschaftsmeisterschaften
23. - Ausweichtermin für die Zwischenrunde der DDR-Mannschaftsmeisterschaften der Schüler
28.-30. Berlin Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Damen und Herren
28.-30. Treuen XXII. Einladungsturnier
29.-30. Werdau DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Schüler, Endrunde

Oktober

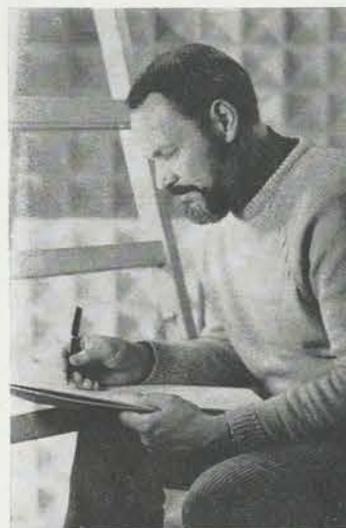
6.- 7. Werdau V. DDR-offenes Kleinfeldtennisturnier
7. Gera Endrunde um den DTV-Schüler-Pokal
20.-28. Tblissi (UdSSR) Internationales Turnier

Dezember

- Ungarn Junioren-Vergleichskampf

PROBLEME PROGNOSEN PERSPEKTIVEN

Gezeichnet von unserem
Karikaturisten Theo Immisch
aus Zeitz



„Wenn Sie mich fragen, Tennis ist für mich bei meiner nervlichen Anspannung ein idealer Ausgleich in frischer Luft. Nur, man müßte viel, viel mehr Zeit dafür haben.“



„Ein neuer Anlauf unserer Nachwuchstafel. Werden sie die Tür zur Hauptrunde aufschließen?“



„Tschüss, Oma! Mach dir ein vergnügtes Wochenende! Peter ist zum Punktspiel in Buna, ich fahre nach Leipzig, und wenn du Langeweile hast, wie unser Fernseher angedreht wird, weist du ja!“

Auf dem Ehepaar-Turnier:
„Kann ich mal ihren Trauschein sehen?“



„Was ist es, Schwester? Nachwuchs für die Jungen- oder für die Mädchenmannschaft?“



Wimbledonsieger führen die Weltranglisten an

Die Weltrangliste der schwedischen Zeitschrift „Tennis-tidningen“ sieht die Wimbledonsieger auf Platz 1. Herren: 1. Stan Smith (USA), 2. Nastase (Rumänien), 3. Manuel Orantes, 4. Andres Gimeno (beide Spanien), 5. Ken Rosewall (Australien), 6. Cliff Richey (USA), 7. Arthur Ashe (USA, alle drei Professionals), 8. Jan Kodes (CSSR), 9. Bob Hewitt, 10-11. Alexander Metreweli (UdSSR) und Mal Anderson (Australien). Damen-Weltrangliste: 1. Billie Jean King (USA), 2. Evonne Goolagong (Australien), 3. Chris Evert, 4. Nancy Gunter, 5. Rosemary Casals (alle USA), 6. Margaret Court (Australien), 7. Virginia Wade (Großbritannien), 8. Kerry Melville (Australien), 9. Francoise Durr (Frankreich), 10. Linda Tuero (USA).

Auch in der Weltrangliste des bekannten britischen Tennisjournalisten Lance Tingay wurden die Wimbledonsieger auf Platz 1 gesetzt. Herren: 1. Smith (USA), 2. Nastase (Rumänien), 3. Rosewall, 4. Laver (beide Australien), letzterer bei „Tennis-tidningen“ nicht platziert, 5. Ashe (USA), 6. Newcombe (Australien), 7. Richey (USA), 8. Orantes, 9. Gimeno (beide Spanien), 10. Kodes (CSSR).

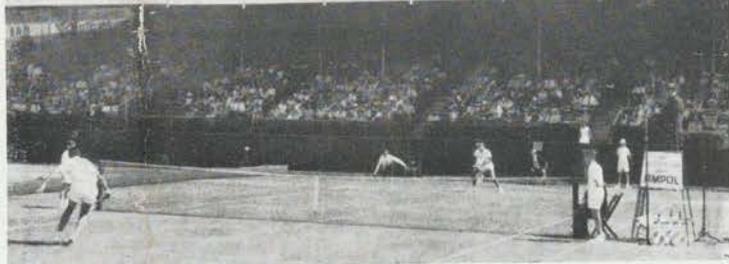
Bei den Damen gab es gegenüber der schwedischen Zeitschrift schon weit mehr Übereinstimmungen, 1. Billie Jean King (USA), 2. Evonne Goolagong (Australien), 3. Chris Evert (USA), 4. Margaret Court, 5. Kerry Melville (beide Australien), 6. Virginia Wade (Großbritannien), 7. Rosemary Casals, 8. Nancy Gunter (beide USA), 9. Francoise Durr (Frankreich) und 10. Linda Tuero (USA).

In der Weltrangliste von „World Tennis“ steht ebenfalls der Wimbledonsieger Smith auf Platz 1 vor Ilie Nastase. Die weitere Klassifizierung weicht jedoch gegenüber anderen Weltranglisten teilweise erheblich ab. 3.-8. Platz wurde Professionals eingeräumt, und zwar in der Reihenfolge Rosewall, Laver, Ashe, Newcombe, Richey und Riessen. Dann 9. Orantes und 10. Gimeno (beide Spanien). Bei den Damen wurde die internationale erfolgreiche Olga Morosowa zusammen mit Wendy Overton (USA) auf Rang 10 gesetzt, 1. Billie Jean King (USA), 2. überraschend Nancy Gunter, 3. die 18jährige Chris Evert (alle USA), 4. Evonne Goolagong, 5. Margaret Court, 6. Kerry Melville (alle Australien), 7. Rosemary Casals (USA), 8. Virginia Wade (Großbritannien), 9. Francoise Durr (Frankreich).

Den Königspokal im Hallentennis holte sich im Jubiläumsjahr Gastgeber Spanien in der Kunsthalle von Madrid zum ersten Mal. In der 25. Endrunde der „letzten vier“ schlugen sie Ungarn mit 3:0, Gimeno - Baranyi 10:8, 6:2, Dr. Gisbert - Taroczy 6:1, 7:9, 6:3, Munoz/Herrera - Taroczy/Machan 6:4, 3:6, 7:5. Semifinale: Ungarn - Italien 2:1; Baranyi - Zugarelli 4:6, 4:6, Taroczy - Barazzutti 6:1, 4:6, 7:5, Taroczy/Machan - Zugarelli/di Matteo 4:6, 6:4, 6:4, 3:6, 6:3; Spanien - BRD 2:1; Gimeno - Fajbender 6:2, 6:4, Dr. Gisbert - Engert 6:3, 6:2, Munoz/Herrera - Fajbender/Pohmann 8:10, 4:6. Um Platz 3: BRD - Italien 2:1; Fajbender - Zugarelli 10:8, 7:9, 11:9; Pohmann - Barazzutti 6:4, 6:4, Engert/Pinner - Zugarelli/di Matteo 4:6, 3:6.

Die Rangliste der BRD führt Jürgen Fajbender an, 2. Harald Etschenbroich, 3. Hans-Jürgen Pohmann, 4.-5. Atilla Korpas und Karl Meiler, 6. Frank Falderbaum, 7.-8. Hans Engert, Waldemar Timm, 9.-10. Frank Gebert und Alex Kurucz. Damen: 1. Helga Masthoff, 2. Katja Ebbinghaus, 3. Heide Orth, 4. Ameli Ring, 5. Edith Winkens, 6. Almut Groefer, 7. Susanne Korpas, 8.-9. Karin Seltenreich und Cora Scheidty, 10. Heidrun Scholz.

Ilie Nastase nimmt in der rumänischen Rangliste den ersten Platz ein, 2. Marmureanu, 3. Marcu, 4. Ovici, 5. Santeiu, 6. Dron, 7. Haradau, 8. Popovici, 9. Boaghe, 10. Muresan. Damen: 1. Dibar, 2. Rosianu, 3. Khun, 4. Dumitrescu, 5. Balaj, 6. Trifu, 7. Ciogolea-Nunweiler, 8. Ruzici, 9. Simonescu, 10. Takacs. Zum Sportler des Jahres wählten die Sportjournalisten Rumänien Ilie Nastase. Hinter ihm



Das berühmte Tennisstadion von Sydney (Australien), wo die internationalen Meisterschaften von Nord-Süd-Wales stattfinden. Foto: Auslandsdienst

rangieren Gheorghe Berceanu (Klassisches Ringen), der Kanute Ivan Patzaichin und der Olympiasieger im Klassischen Ringen Nicolae Martinescu.

Rumänien Davis-Cup-Spieler Ion Tiriac wurde vom internationalen Verband (ILTF) mit einer achtwöchigen Sperre für internationale Veranstaltungen belegt. Als Begründung wird schlechtes Benehmen beim Davis-Cup-Finale gegen die USA angeführt. Der Australier Warwick wurde sogar für ein Jahr gesperrt.

Aus dem Hallenturnier in Stockholm ging der Amerikaner Smith, derzeit die Nr. 1 im Welttennis, als 6:4, 6:3-Finalesieger gegen den Holländer Okker hervor. Die größte Mühe bereitete ihm sein 6:7, 7:5, 6:4-Sieg gleich in der ersten Runde gegen den Schweden Bengtsson. Der Rumäne Nastase scheiterte im Viertelfinale Drysdale (Südafrika) 6:3, 6:4 aus, scheiterte dann aber an Okker 4:6, 7:6, 4:6. Smith hatte Riessen (USA) 6:4, 3:6, 6:2 geschlagen.

Im englischen Hallenturnier von Torquay war das Damen-Einzel weit stärker besetzt. Margaret Court (Australien) schlug im Finale Virginia Wade (England) 2:6, 6:3, 6:1, Sieger bei den Männern wurde Moore (Südafrika) mit 6:3, 6:3 gegen Cramer (USA).

Überlegener Sieger in der Grand-Prix-Wertung des internationalen Verbandes ILTF war Nastase mit 650 Pkt. Sein Gesamtsieg stand schon vor dem letzten Erfolg beim Dewar-Cup in London fest. Mit deutlichem Abstand folgten Smith (USA) 587 und Orantes (Spanien) 468. Hier die weitere Reihenfolge der ersten Zehn: 4. Kodes (CSSR) 332, 5. Gimeno (Spanien) 319, 6. Hewitt (Südafrika) 263, 7. Connors (USA) 251, 8. Gorman (USA) 204.

Einen weiteren zweiten Platz nach Stockholm belegte der Holländer Okker in der vertrauten Umgebung von Rotterdam. Nach Siegen gegen den Amerikaner Lutz (6:3, 6:2) und den Australier Newcombe (6:4, 7:6) unterlag er im Finale dem amerikanischen Neger Ashe 6:3, 2:6, 1:6. Ashe hatte vorher u. a. seinen Landsmann Riessen mit 6:4, 6:4 geschlagen.

Ein erneutes Damen-Finale Court - Wade gab es beim Londoner Turnier, doch diesmal gewann die Australierin mit 6:1, 6:1 glatter. Im Herren-Endspiel behauptete sich Nastase gegen den Amerikaner Gorman 6:4, 6:3.

Die nach dem Beispiel von Lamar Hunt gegründete Damen-Profigruppe von Gladys Heldman hat sich mit dem amerikanischen Verband (USLTA) überworfen. Die USLTA droht mit Sperren für alle Spielerinnen, die sich an Heldmans Turnieren beteiligen. Dieser Gruppe gehören bis auf Chris Evert, Evonne Goolagong und Virginia Wade alle Weltklassespielerinnen an.

Amerikanische Steuerbehörden haben festgestellt, daß Davis-Cup-Star Stan Smith nur monatlich 346 Dollar beziehen darf, da er seinen Militärdienst absolviert. Er war aber für Tennis „freigestellt“ worden, und erhielt für die Zeit der Vorbereitung und die Tage des Davis-Cup-Finales gegen Rumänien in Bukarest einen

täglichen Spensatz von 200 Dollar - und das für 21 Tage! Nun fordert die Steuer ein sechsstelliges Summchen, da er auch sonst erhebliche Spesen einstrich.

Australische Hartplatz-Meisterin wurde die ehemalige Wimbledonsiegerin Yvonne Goolagong mit 6:7, 6:2, 6:2 gegen Pat Coleman.

Mit dem sogenannten Turnier der Meister schloß in Barcelona die Grand-Prix-Serie. Hier waren nur noch die Bestplatzierten der Rangliste startberechtigt. Der Rumäne Ilie Nastase bestätigte seinen ersten Platz durch einen 6:3, 6:2, 3:6, 2:6, 6:3-Erfolg gegen Wimbledonsieger Stan Smith (USA), der ihn im Davis-Cup-Endspiel geschlagen hatte. Nastase spielte großes Tennis und durchbrach zwei Sätze lang mit Erfolg die Aufschläge des Amerikaners durch glänzende Passierbälle und eigene Netzatacken. Auch zum Schluß dominierte er eindeutig. Nastase hatte vorher Orantes (Spanien) 6:3, 6:4 sowie Connors (USA) im Halbfinale 6:2, 6:3, 6:2 geschlagen, während sich Smith gegen Kodes (CSSR) 6:1, 6:0 und Gorman (USA) 6:7, 7:6, 5:7, 4:5 aufgegeben(!!) durchsetzte. Fünf Tage nach seinem Triumph heiratete Nastase.

Die Herren-Rangliste der USA wird von Wimbledonsieger Smith angeführt, 2. Gorman, 3. Connors, 4. Stockton, 5. Tanner, 6. Solomon, 7. van Dillen, 8. Graebner.

Auf ihr Comeback nach schwerer Armverletzung und mehreren Operationen bereitet sich die jetzt 31jährige ehemalige brasilianische Wimbledon-Siegerin Maria-Esther Bueno vor. Nach eigenen Aussagen ist sie jedoch erst zu 70 Prozent wiederhergestellt.

Aus den Rasenmeisterschaften der australischen Provinz Queensland in Brisbane gegen Rosewall (6:2, 5:7, 6:4, 3:6, 7:5 gegen Masters) und Evonne Goolagong (6:0, 7:5 gegen Coles) als Sieger hervor.

Ein wirkliches Tennis-Talent scheint der erst 16jährige Schwede Björn Borg zu sein. Beim Hallenturnier in Kopenhagen bezwang er nacheinander die bekannten Dänen Jürgen Ulrich 6:4, 7:6 und im Finale Leschly mit dem gleichen Resultat.

In Cuij gewann der junge Marcu die nationale Meisterschaft von Rumänien gegen Santei mit 6:1, 6:2, 6:4, nachdem die beiden Endspiele zuvor Haradau mit 2:6, 6:0, 6:2, 6:1 bzw. Muresan mit 6:1, 1:6, 6:4, 6:2 ausgeboten hatten. Den Titel im Damen-Einzel holte sich die langjährige Spitzenspielerin Judith Dibar-Gohn gegen Virginia Ruzici mit 6:2, 6:4. Herren-Doppel: Haradau/Sotiriu - Komoroci/Boldor 6:4, 6:4, 6:4; Mixed: Ruzici/Marcu - Simeonescu/Muresan 7:5, 6:1; Damen-Doppel: Ruzici/Simeonescu - Dibar/Bucur 4:6, 7:5, 6:4.

Das internationale Turnier in Bogotha (Kolumbien) gewann im rein einheimischen Finale Velasco gegen Molina mit 6:7, 6:1, 6:1. Semifinale: Velasco gegen Pinto-Bravo (Chile) 6:4, 6:4. Molina gegen Hesse (Kolumbien) 6:3, 4:6, 6:3. Im Damen-Einzel siegte Isabel Fernandez (Kolumbien) gegen Maria Guzman (Ekwador) mit 6:4, 6:3. Herren-Doppel: McKinley/Walthall (USA) - Velasco/Molina 7:6, 3:6, 6:3.